

0022

6. 11. 7. Berg. v. h.



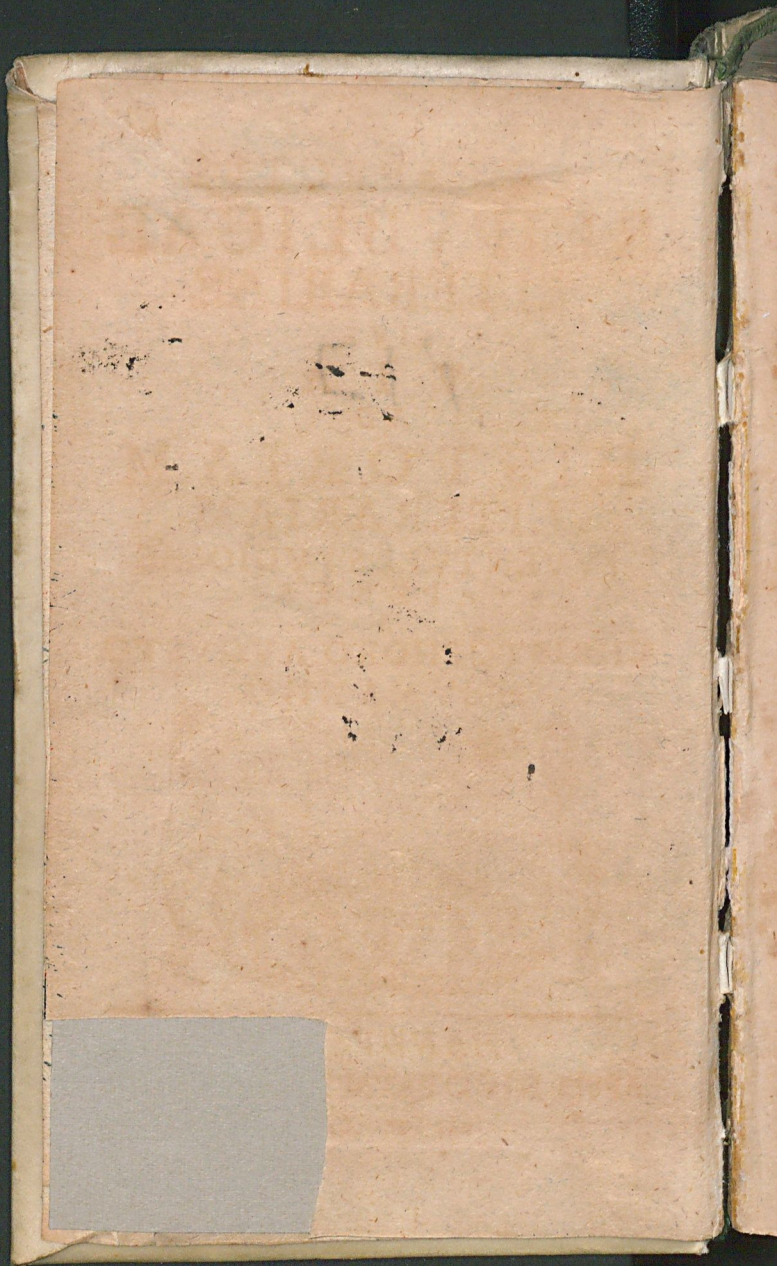
H. 115.
M.

R 13 .

~~913~~

r
e





⁴
Joh. Friederich Bertrams,

PÆD. REG. COLL.

Summarische
Einleitung

in die so genannte

Schöne

Wissenschaften

Oder

LITTERAS

HUMANIORES,

Davinnen von derselben

Ursprung, Namen, Beschaffenheit,
Umfang, Werth, Nothwendigkeit, Nutzen, Hin-
dernissen, Hülfss-Mitteln, Gebrauch und Miß-
brauch, Zu- und Abnehmen, samt
dessen Ursachen

Kurze Nachricht gegeben wird.

3 2 2 2,

Gedruckt bey Joh. Christ. Hilligern, Universit. Buchdr.

1 7 2 5.

AVGVSTINVS

in Confess. L. I. c. 15. §. 2.

Ecce,
Tu, Domine, Rex meus,
Tibi seruiat,
quicquid utile puer didici:
Tibi seruiat,
quod loquor, & scribo, & lego
& numero.

Vorrede.

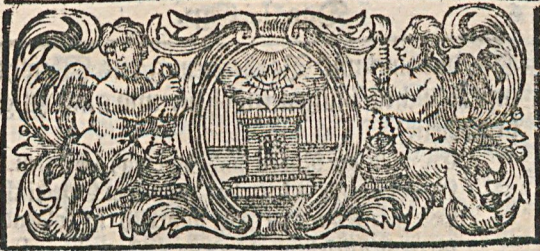
Geneigter Leser!



Egenwärtige Schriftt ist ein Extract einer größern Lateinischen Commentation de Litteris Humanioribus, welche vor einiger Zeit zu schreiben angefangen, wegen anderer Arbeiten aber auszusetzen genöthiget worden. Damit nun den noch denjenigen gedienet werde, welche es theils gewünschet, theils zum öfftern begehrt, oder es wenigstens gern sehen, daß ihnen von solchen studiis preparatoriis, welche der Grund und Schlüssel höherer Wissenschaften füglich mögen genennet werden, summarische Nachricht ertheilet werde, so habe ich aus gedachtem weitem Aufsatz, einen kurzen doch meines Erachtens hinlänglichen Auszug in solcher Methode gemacht, darinnen diese Materie bis dato von niemand abgehandelt worden, und ihn unter dem Titul einer Einleitung zu ediren, unterschiedlicher Ursachen und Umstände wegen mich entschlossen. Gleichwie aber meine Absicht in dieser Arbeit nebst Gottes Ehre, der wahre Nutzen der studirenden Jugend gewesen, so hoffe auch, es werde Anfänger nicht gereuen dürfen, ein Stündlein auf Durchlesung dieser kurzen und deutlichen Einleitung gewendet zu haben.

Register der Capitel.

- Das I. Cap. Von dem Ursprung, Namen und Beschaffenheit der schönen Studien.
- Das II. Cap. Von den Wissenschaften so eigentlich Litteræ humaniores genennet werden.
- Das III. Cap. Von dem wahren Werth dieser Wissenschaften.
- Das IV. Cap. Von dem Gebrauch und Mißbrauch, Hindernissen und Mittel, so sich in Excolirung dieser Wissenschaften zeigen.
- Das V. Cap. Von dem Ab- und Zunehmen der schönen Wissenschaften.
- I. Abtheilung. Von dem Ab- und Zunehmen, oder fatis litterarum humaniorum.
- II. Abtheilung. Von den Ursachen deß heut zu Tage anscheinenden Verfalls dieser Wissenschaften.



Das I. Capitel.

Von

Dem Ursprung, Namen und
Beschaffenheit der schönen
Studien.

S. I.



Leichwie alle gute Künste und
Wissenschaften von GOTT,
dem Ursprung alles Guten her-
kommen: also sind insonderheit
die so genannte freyeKünste und
gelehrte Wissenschaften ein
edles Geschenk des Himmels, welches GOTT,
dem, durch den betrübten Sündenfall verderb-
ten, und zur Erkänntniß des Guten untüchtig ge-
machten Menschen darbietet, ihn dadurch eini-
germassen, von der anklebenden Thorheit, zur
wahren Weißheit und Glückseligkeit zu füh-
ren. Man hat also die Gelehrsamkeit, als eine

A 3

Hand.

Handleitung und Vorbereitung zur Weisheit und Klugheit billig anzusehen, und auch zu gebrauchen.

Es wird der Nutzen und Vorzug, welchen ein Gelehrter vor andern hat, von dem Griechischen Poeten *Menandro* gar sinnreich in folgenden Vers beschrieben, *Διπλῆν ὄψασιν οἱ μαθόντες γασίματος*, das ist: die Gelehrten haben noch einmal so gute Einsicht als andere. Ein mehr verstan aus *P. Cunei* Oration de necessitate & præstantia litterarum, (so pag. 27. in seinen von *Callario* edirten Orationibus zu finden) erschen werden. Conf. Herrn *Barbeyrac* von gleicher Materie gehaltene und edirte Oration, darinnen er den Nutzen der Gelehrsamkeit aus dem Jure naturæ erweist.

§. II.

Eben dieses ist auch von denen Wissenschaften zu gedencen, welche man unter die so genante *litteras humaniores*, oder schöne Studien rechnet, als von welchen hier eigentlich zu handeln ist.

§. III.

Ihren Ursprung hat man nicht so wol bey den Griechen und Römern als vielmehr bey den Barbarn zu suchen, von welchen die Griechen wie in andern Stücken der Gelehrsamkeit, so auch in diesem das meiste erlernen haben, ob sie es gleich nicht gestehen, und das Gegentheil zu behaupten sich ehemals viele Mühe gegeben.

Das

Das bey den Egyptiern fast eben solche propædeumata üblich gewesen, als bey den Griechen nachmals in Schwang gekommen, erweist der fleißige und gelehrte Hr. Keimann in *Idea Systematis Antiquitat. Egypt.* §. III pag. 6. Hiemit wird aber nicht gelaugnet, daß die Griechen, so wol diese als auch andere Wissenschaften in bessere Ordnung und Nichtigkeit gebracht.

§. IV.

Es hielten nemlich die Griechen in Unterrichtung der Jugend folgende Ordnung. Erstlich mußte ihr Grammatistice oder die Lese- und Schreibe-Kunst beygebracht werden. Hierauf folgte Gymnastic; welche in artigen Exercitiis des Leibes bestunde, damit auch die Music und Mahler-Kunst gemeiniglich verbunden waren. Nachmals wurde die Jugend in mathematischen Disciplinen, sarnemlich in der Rechen-Kunst, Geometrie und Astronomie unterrichtet. Und endlich wurde sie zur Erlernung der Grammatic und Rhetoric angewiesen. Diese sämtliche Wissenschaften, sind als eine Vorbereitung unter dem Namen der propædeumatum von denen erfordert worden, die zur Philosophie sich appliciren wolten.

Hievon hat *Wovverius* in dem Buch de Polymathia und *Vossius* de Philologia weitläufigen Bericht gegeben. Es mag auch die gelehrte Dissertation des Herrn Cantzlers von Ludwig, so er ehemals de historia quadripartita Eruditionis gehalten nachgelesen werden.

§. V.

Von den Griechen sind besagte Propädeumata auf die Römer gekommen, welche aber eine kleine Veränderung hierinnen vornahmen; Die Jugend wurde bey gar frühen Jahren zur Sprach-Red- und Dicht-Kunst angehalten, um so wol die Griechische als auch Lateinische Poeten und Geschichtschreiber lesen und verstehen zu können. Waren sie mit dieser Arbeit fertig, so stunde ihnen frey die Lectionen der Philosophen zu besuchen.

Davon geben insonderheit *Cellarius* in Dissert. de studiis Romanorum litterariis in vrbe & provinciis; und *Conringius* de studiis litteraribus orbis Romæ weitere Nachricht.

§. VI.

Diese Studia wurden von denen Römern humaniora oder studia humanitatis genennt, weil sie das von Natur unwissende und thierische Gemüth des Menschen, in einige Ordnung bringen, und zur Erkänntniß des Guten und der Wahrheit den Weg bahnen, anbey auch ihren Mund be- redt und angenehm machen solten. Wiewo- len nicht zu läugnen, daß sie der Gelehrsamkeit überhaupt ein größeres Vermögen beygelegt, als solche wirklich besizet, indem ja offenbar ist, das fast keine Leute, so wol in alten als neuen Zei- ten, weniger Tugend und humanität be- sessen,

essen, als welche mit diesem Namen geprah-
let.

Die angeführte Ursach dieser Benennung giebet *A. Gellius* in *Noctibus Atticis* L. XIII. c. 16. und auch *Cicero* hin und wieder, woraus zugleich erhellet, daß dieses diejenigen Wissenschaften seyen, welche die alten *humaniora* oder *humanitatis studia* genennet, ob wolen nicht zu läugnen ist, daß erwehnter Autor zuweilen auch die Philosophie und Jurisprudenz unter diesem Namen begriffen. Sonsten werden sie auch unter dem Titel der Philologie, so ferne solche in weiterem Verstand genommen wird, gesetzt. Siehe des seel. Herrn *D. Rechenbergii* nützliches Büchlein *de studiis Academicis*; Herrn *Prof. Walchens* *Histor. Criticam Lat. Ling. in Prolegom. auch Vossium de Philologia.*

§. VII.

Weil insonderheit bey den Römern, niemand zu öffentlichen Ehren-Nemtern befördert wurde, der in diesen Studiis nicht wol bewandert war; so ist es geschehen, daß solche in gar grosse Hochachtung gekommen, und mit vielen Lob-Sprüchen erhoben worden. Man nennte sie: *artes & litteras liberales, ingenuas, elegantiores, meliores, mansuetiores, bonas, honestas*, welches wir Deutschen mit dem Namen der freyen Künste, schönen studien und galanten Wissenschaften auszudrücken pflegen.

Daß diese Wissenschaften den andern zur Zierde gereichen, wird zwar nicht geläugnet, ob aber nicht zuweilen mit dergleichen elogiis das rechte Ziel überschritten werde, lasse ich einem jeden zu eigener Erwägung über. Bey den Franzosen ist der Name belles lettres gar bekant und gewöhnlich.

§. VIII.

Diesjenige, so diese Wissenschaften, so wol öffentlich als privatim profitiret und gelehret, wurden Rhetores und Grammatici, desgleichen Critici, Philologi, Professores, Magistri, ja wol gar Polyhistores genannt.

Grammatici waren ehemals angesehenere und gelehrte Leute, die nicht alleiu Grammaticam, sondern auch Rhetoricam, Poësin, Antiquitates und Historiam docirten, insonderheit aber der Criticorum Dienste versahen. Daher es auch gekommen, daß sie mit oben erwähnten Tituln beehret worden. In den neuern Zeiten haben sich insonderheit *Antonius Nebrissenis* und *Angelus Politianus* mit dem Titul eines Grammatici sehr vieles gewußt. *Scaliger* hingegen, hat dagegen, als ein Schimpffwort, öffentlich und mit großem affect protestirret. Worinnen eigentlich der Grammaticorum Amt und Verrichtung bestanden, haben *Vossius* in L. de Philologia und *Morhofius* in Polyhistore T. I. L. IV. p. 173. weitläufig erwiesen.

§. IX.

Nun ist noch die Frage übrig, ob diese Wissenschaften zur wahren Gelehrsamkeit gehören?

Einig

Einige thun hiebey der Sache zu wenig, indem sie solche als bloße Verbal-Wissenschaften ansehen, die weiter nichts als ein Instrumentum der Gelehrsamkeit seyen; andere thun der Sache zu viel, indem sie diejenige fast alleinals Gelehrte wollen gehalten wissen, die aus den litteris humanioribus ihr größtes Werck machen.

Herr Prof. Walchius giebt sich in seiner Dissert. de litteris humanioribus große Mühe das erstere zu behaupten. Am andern Theil versahet es der berühmte Casaubonus, da er in den Noten ad Suetonium unter andern gesprochen: Appello Philologiam historiarum & rerum antiquarum cognitionem, quas qui tenent, e-zuditi proprie vocantur.

§. X.

Der mittlere Weg scheint auch hier der beste zu seyn. Erstlich wird voraus gesetzt, daß diese Wissenschaften zur Gelehrsamkeit, so ferne sie in weiterm Verstande betrachtet wird, allerdings gehören. Nachmalen aber ist nicht zu läugnen, daß die Sprachen Instrumenta der Gelehrsamkeit seyn, (die man aber deswegen nicht gering zu schätzen, oder gar zu verwerffen hat;) dahin auch die Rhetoric und Poësie sich ziehen lassen. Was aber die Historie und nächstens connectirende Disciplinen anbetrifft, so kan man nicht in Abrede seyn, daß dieselbe in der That was reelles besitzen, weil sie Exempel der Weis-

Weisheit und Thorheit; der Tugenden und Laster an die Hand geben, darnach der Mensch sich richten, und an anderer Glück oder Unglück, Flug und weise werden kan.

Von den ersten verdient gelesen zu werden des hochberühmten Herrn D. Langens Medicina Mentis. P. VI. c. 6. Ob aber alle realitat einer gründlichen Wissenschaft der Sprachen, da man deren causas, proprietates und affectiones genau erkennet, auch daraus vieles zur antiquitat, historie &c. gehöriges erforschet und begreiffet, abzuspochen sey, lasse ich dahin gestellet seyn, und erinnere hier nur beyläuffig, daß Herr D. Rechenberg die Oratorie zur nützlichen Gelehrsamkeit referire, L. de studiis Academicis c. I. §. 5. p. 3. so ist auch Herr Prof. Struntzens Dissert. de vera linguarum eruditione hier nicht zu vergessen.

Das II. Capitel.

Von

Den Wissenschaften, so eigentlich litteræ humaniores genant werden.

§. I.

Damit wir aber wissen, was vor Wissenschaften eigentlich zu den litteris humanioribus gerechnet werden, so

so will ich solche nach der Reihhe kürzlich erzeh-
len. Ein mehrers Können die davon vorhande-
ne Autores an die Hand geben. Es gehören
hieher unterschiedliche Scribenten, welche
εγκυκλοπαιδειαν, eine Einleitung zu den sämtli-
chen freyen Künsten und Wissenschaften edi-
ret haben. Davon *Morhofius* in oben erwähn-
ten Buch T. I. L. I. c. 1. gedencket. Wie er
denn auch selber gar schöne Nachricht von allen
diesen Studien ertheilet. Insonderheit aber
Können nützlich gebraucht werden

B. *Balbini* eines bekanten Jesuiten zu Prag,
Verosimilia humaniorum disciplinarum.
Herrn D. *Rechenbergs* artiges Büchlein *de*
Studijs Academicis. Benjamin *Zederichs*
beliebte Einleitung zu den Philologischen und
Historischen Wissenschaften. *Weinrichii* er-
leichterte Methode die humaniora mit Nutzen
zu treiben, anderer allhier zu geschweigen.

§. 11.

Erstlich wird erfordert eine gründliche Er-
känntniß des Stili so wol in der Griechischen und
Lateinischen, als auch Mutter-Sprache. Da-
hero fangen wir auch billig den Creyß der schö-
nen Wissenschaften von den Sprachen an.

Es ist die *materie de stilo*, von vielen berühmten
Männern untersucht, und abgehandelt worden,
unter welchen *Praschius*, *Heineccius* und erst
vor einem Jahr *Cl. Weissus* die Sache vor an-
dern wol einzusehen und, vorzutragen schei-
nen.

§. III.

S. III.

Daß die Lateinische Sprache demjenigen, der den Titul eines gründlich gelehrten Mannes prætendiret, so wol wegen vieler in dieser Sprache geschriebenen Bücher; als auch weil solche die unter den Gelehrten gemeine Sprache und privilegirte Dolmetscherin ihrer schönsten Gedanken ist, nöthig sey, kan nicht gelaugnet werden. Solche wird anfangs aus der Grammatica und Lesung der alten Scribenten erlernet; nach und nach aber aus andern guten Büchern befestiget und zu gehöriger Vollkommenheit gebracht. Man hat es also nicht bey ein und anderem kleinen Grammatic oder Donat bewenden zu lassen, sondern vielmehr sich zu befeissen, aus *Sanctii Minerva*, *Scioppii Grammatica Philosophica* und andern dergleichen Büchern die besten Anmerckungen zu sammeln.

Es ist insonderheit sehr wohl gethan, wenn man *Cellarii Curas posteriores* und *Anri barbarum* wie auch *Olai Borrichii*, gegen jenen edirte Streitschriften sich wol bekannt machet. Mit welchen nach Gelegenheit *Guntberi*, *Valla*, *Vorstii*, *Vossii*, wie auch derer Bücher so die materie de stilo abgehandelt zu conferiren sind. Was der Lateinischen Sprache Vortrefflichkeit ins besondere betrifft, so ist *Folieræ* Tractat de *linguæ Lat. usu & præstantia*, welchen *Herr Mosheim* mit Noten und einer Praefation de *linguæ lat. cultura & necessitate* vermehret

A. 1720.

A. 1720. heraus gegeben, nicht ohne Nutzen nachzulesen. Es hat auch gerühmter Herr Autor erst kürzlich *Morbosii* Buch de pura dictione latina ans Licht gestellt, und damit seine Arbeiten in hoc litterarum genere zu beschließen sich gefallen lassen.

S. IV.

Auf die Grammatic folgt die Critic, welche lehret, wie man in den Autoribus das wahre und ächte, von dem unächten, falschen und eingeschobenen recht unterscheiden; das verkehrte ersetzen, und was durch die Abschreiber auf diese oder jene Weise verderbet worden, heilen und zurechte bringen solle.

Ob zwar viele in den vorigen Zeiten aus der Critica ihr Hauptwerck gemacht, so ist sie doch insonderheit von *Ioh. Clerico* in formam artis gebracht worden, an dessen bekanten Buch de arte Critica aber unterschiedliche Gelehrte und mit guter Einsicht begabte Männer vieles zu erinnern gefunden haben. Man sehe hievon *Heumannii* *Parerga Critica*.

S. V.

Weil von einem Gelehrten billig erfordert wird, daß er seine Gedancken wol und ordentlich vorzutragen wisse, so hat er sich mit behöriger Application der Wolredenheit zu befeßigen, zu deren Fassung die Rhetorica und Oratoria dienliche Mittel und Wege zeigen. Er hat sich
aber

aber wol vorzusehen, daß er weder durch Sophistische Wäscherey, noch politische Crämerey zum Pedantismo verleitet werde.

Die Genuine und gesunde eloquenz ist von der alten Sophisten Marckschreyerey, sehr weit unterschieden, als welche von allen Dingen, mit großem Gepränge und angeblähten Worten zu peroriren oder vielmehr zu schwägen sich bemüheten. Zu unserer Zeit hat Christian Weise, Rector zu Jittau, die Oratorie auf einen andern Fuß zu stellen gesucht, weil er aber die wahre Zirrlichkeit und Reinigkeit des Lateinischen Stils nicht sonderlich geachtet; daneben die Orationes mit Emblematis, Symbolis und Inscriptionibus, auf eine mehr comœdiantische als Oratorische Weise unmaßig zu schmücken anbesohlen, so wurde Pedantismus Oratorius daraus. Ich recommendire daher billig die sehr gelehrte und güldene Dissertation Herrn Rectors Voëkerodts de recta & antiqua eloquentia, so in seinen consultationibus zu finden. So sind auch nützlich zu lesen, die Regeln und Exempel der Beredsamkeit, aus guten und raren Schrifften der Ausländer gesammelt, und ins Teutsche übersetzt, davon, so viel mir wissend 2. Theile zum Vorschein gekommen.

§. VI.

Der Poësie hat man allhier keinesweges zu vergessen, als welche einem Gelehrten nicht allein zu sonderbahrer Zierde gereicht, sondern auch manche nützliche Vergnügung verursacht. Hierunter werden auch von einigen die so genannte Ar-

te Argutia und Inscriptiones begriffen, welche man mit Herrn Weisen, die Poësie der Politicorum zu nennen pfeget.

Es haben zwar dieselbe bißhero ziemliche Approbation in der gelehrten Welt gefunden, jedennoch aber weil sie von der Art der Römischen Inscriptionen allzuweit entfernet seyn, auch gar leicht zum corrupten Stilo Anlaß geben, so haben viele sich dagegen gesetzt, darunter Herr Cellarius oben ansethet.

§. VII.

Es folget nun die Griechische Sprache, welche ohne ihre Schuld das Unglück hat, heut zu Tag sehr verachtet und hindan gesetzt zu werden. Weil man aber weder die Lateinische Sprache, noch die Antiquitäten und alte Historie ohne deren Beyhülffe genugsam und gründlich verstehen kan, so wird solche allerdings unter die vornehmste Theile litterarum elegantiorum gerechnet.

Es ist nicht genug, nur das N. Testament in fonte einmal gelesen zu haben, sondern man muß auch andere Autores so wol profanos als ecclesiasticos verstehen, und zum Nutzen höherer Wissenschaften anwenden. Man kan sich disfalls, Casellii, Posselii, Devarii, Olearii, Lamberti Bos und anderer hieher zuziehender Schrifften, und Autorum, nicht ohne Nutzen bedienen.

B

§. VIII.

S. VIII.

Es ist auch unserer Deutschen Mutter-Sprache, eine Stelle allhier einzuräumen. Sintemalen es gar übel stehen würde, in Lateinischer und Griechischer Sprache wol geübet, in seiner eignen aber unerfahren zu seyn. Wir haben demnach billig dem Exempel nicht nur der Griechen und Römer, sondern heutiges Tages auch der Frankosen, Italiäner und Schweden nachzufolgen, und unsere Mutter-Sprache mit größserer Sorgfalt, als bisher geschehen, zu excolliren. Es wird auch mit allem Recht die Erlernung der Deutschen Oratorie, Epistolographie und Poësie erfordert.

Obvolen die Fruchtbringende Gesellschaft, vieles zur Aufnahme unserer Sprache bezgetragen, so kan man doch nicht alle, so genannte, Verbesserungen statt finden lassen, welche von einem und andern Mitgliede derselben gemacht worden. Besser wurde die Sache von einigen neuern angegriffen, unter welchen, (besonders was die Deutsche Orthographie betrifft) Herr Inspector Freyer oben an zu stehen verdienet, dessen Buch von der Deutschen Orthographie zu excollirung des Deutschen Stils ungemein nützlich ist. Wie denn auch Herrn Con-R. A. N. Zübners gründliche Anweisung zum Deutschen Stilo nicht zu verachten. Ein mehrers ist von der Deutschen Sprache und Wolredenheit zu lesen, in Hrn. Morhofs Unterricht von der Deutschen Sprache, und Zinckii Dissert. de Eloquentia;

quentia Germanica; desgleichen Hrn. Eggenolffs Historie der Teutschen Sprache.

§. IX.

Wir kommen endlich auf die Historie, als welche unter die wichtigste Stücke der schönen Studien zu rechnen ist. Es kommt aber hier so wol auf die alte als auch mittlere, und neue Universal-Historie an: sintemalen jene den alten, diese aber den neuern Oratoribus und Poëtis ein unentbehrliches Licht anzündet, anbey auch alle drey Arten zur gelehrten politecie sehr vieles beitragen. Indessen sind die eigene und tiefere Untersuchungen der Kirchen und Reichs-Historie schon zu einem höhern foro zu ziehen.

Man legt zu dem studio historico den Grund mit einem guten Compendio Historico, da im Teutschen Puffendorffs, Ludwigs und insonderheit Hrn. Inspectoris Freyers Vorbereitung zur Universal-Historie, samt der versprochenen näheren Einleitung, nach dem schon edirten Abriß gute Dienste thun. Hrn. Zübners Arbeit ist von Anfängern auch nicht zu verachten. Im Lateinischen mögen *Boxhornii*, *Cellarii* und *Kranzii* Compendia die besten seyn. Wenn man also in der Historie wol gegründet, so ist es nicht undienlich, solche Bücher zu lesen, die de studio historico überhaupt handeln, unter welchen *Bodini* Methodus studii historici; des Abts *Langlet du Fresnoy* Einleitung in die Historie, von Herrn D. *Wenken* mit einigen Anmerkungen vermehret und verteutschet: wie auch Herrn D. *Rechenbergs* Institutiones hi-

historicæ vor einen Anfänger hinreichend sind. Wo dieses geschehen, kan man mit desto glücklicherm Succels die fontes selber zur Hand nehmen.

§. X.

Nachdem zu unserer Zeit die Historie der Gelehrsamkeit so hoch gestiegen, so ist es wol gethan, und in gewisser Masse nöthig, daß man einen Theil seiner Zeit und Bemühung auf dieselbe wende, als durch deren Hülffe, viele zum studiren sehr nützliche Vortheile entdecket werden.

Es ist bey der historia litteraria grosse Behutsamkeit zu gebrauchen, damit man das nöthige und nützliche von dem, was zur blossen Curiosität gereicht, gebührender massen unterscheide, und ja nicht, wie heut zu Tag sehr viele thun, sein Hauptwerck daraus mache. Ein Anfänger kan mit Reimmanns, Strucens, Stollens und Zeumanns gegebenen Einleitungen sich wol begnügen, und nach meinem wenigem Rath aus der 2 mittlern Büchern und deren Continuationen schon so viel begreifen, als ihm etwa nöthig seyn möchte. Wer es aber in diesem Studio höher zu bringen trachtet, wird sich *Morbosii* Polyhistorem und der beyden Herrn *Fabriciorum* gelehrte Bibliothecas, samt einigen außerlesenen Journalen recommendirt seyn lassen.

§. XI.

Mit der Historie sind die Geographie, Chronologie, Genealogie und Heraldic verbunden. Insonderheit gehöret hieher das Studium antiquitatum, rei nummarie und Mytho-

Mythologia, welche gleichfalls grosses Licht in der Historie und gesamtten alten Autoribus geben, auch dahero von *Bacone Verulamio* gar nachdencklich *Historia deformata* genennet werden.

Von allen diesen Historischen Wissenschaften giebt Herr P. Stolle in der Anleitung zur Historie der Gelahrtheit weitem Bericht, welches nützliche Buch im verwichenem 1724. Jahre in quarto aufgelegt und mit vielen neuen, aber öfters sehr partheyischen Nachrichten vermehret worden.

§. XII.

Dieses ist demnach der kurze Begriff aller derjenigen Wissenschaften, welche als galante *Studia* pflegen angesehen zu werden, von deren Vortrefflichkeit in folgenden Capitel ein mehrers zu sehen ist.

Das III. Capitel

Von

Dem wahren Werth dieser Wissenschaften.

§. I.

Es ist ein nicht geringes Stück der Weisheit, den wahren Werth von jedem Dinge ohne Vorurtheil einzusehen. Und dieses mag auch insonderheit bey

Beurtheilung der Wissenschaften gesaget werden, wiewol unter den Gelehrten zu allen Zeiten fast nichts gemeiners gewesen, als wieder diese Regel zu sündigen, indem ein jeder dasjenige heraus streichet und bewundert, das ihm am vortheilhaftigsten, angenehmsten und bekantesten ist. Man hat dahero, wie in Beurtheilung aller, so auch dieser Wissenschaften, weise und behutsam zu verfahren.

Ein Exempel dessen giebet uns die Poesie, welche von einigen als was göttliches bis in den Himmel erhoben, von andern als eine gelehrte Raserey verworffen und verbannet wird. *Tanaquillus Faber* schrieb gar ein Buch de futilitate Poeseos, und *Clericus* hatte mit ihm in *Parrhasianis* fast gleiche Meynung, musste aber von *Seb. Kortholto* zur Antwort nehmen: *Ars non habet osorem, nisi ignorantem.* Hingegen hat *Lycerus* eine Dissert. de Poesi disciplinarum Principe edirt. So fällt man von einem extremo außs andere, wenn das Urtheil den Affecten überlassen wird.

§. II.

Es haben allerdings benannte Wissenschaften ihren guten und vortrefflichen Werth, welcher aus derselben Nothwendigkeit, Nutzbarkeit und Anmuth deutlich zu erkennen ist. Nur muß man den Bogen nicht zu hoch spannen, und die Magd nicht über die Frau erheben.

§. III.

Litteræ humaniores sind eine Zierde gelehrter Leute, durch welche sie bey Verständigen insonderbahre Hochachtung gesetzt werden.

Es wäre eine sehr leichte Sache, unterschiedliche berühmte Männer, aus allen Facultäten aufzuweisen, welche nicht weniger durch ihre Geschicklichkeit in diesen, als auch in andern Studiis besondern Ruhm erlangt. *Lutherus* kan an statt aller zum Exempel dienen, als welcher von der Erfahrung, so er in diesen Theilen der Erudition gehabt, viele schöne Proben in seinen Schriften hinterlassen. Man lese nur Herrn *Dornmeyers* Dissert. de *Luthero humanioris litteraturæ cultore & æstimatore*, und Herrn *Scinrichs* von *Seelen* Oration, darinnen er *Lutherum de scholis optimæ meritum* vorgestellt.

§. IV.

Sie sind aber auch zum andern nöthige Instrumenta und Hülfss-Mittel, theils zu glücklicher Begreiffung höherer Disciplinen; theils zur Weisheit selber. Wie ein Glied an dem andern hanget; eines des andern bedarff und pfleget, so wächst eine Wissenschaft aus der andern, eine gebiehet und erläutert die andere, so, daß alle zusammen, wie Gelencke an einer Ketten in der genauesten Verbindung stehen.

Lutherus sagt: Wo wolten Prediger, Juristen, und Aerzte herkommen, wo nicht die Grammatica und andere Rede-Künste vorhanden wären? aus diesem Brunnen müssen sie alle herfließen.

§. V.

Hätte man diese Schlüssel nicht, so müsten die Schätze der Weisheit in den Büchern als grausamen Gefängnissen grossen theils verschlossen bleiben. Betritt man aber mit diesem Leitfaden das weite Feld der Gelahrtheit, so wird man nicht so leichte in Gefahr kommen, durch die Menge so vieler schweren Dinge, mehr verwirret als klug zu werden.

§. VI.

Es erstreckt sich auch der Nutzen dieser Wissenschaften gar nachdrücklich in die Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philosophie. Welche Dienste thun solche nicht, wenn die Wahrheit Christlicher Religion wieder die Feinde derselben soll vertheidiget werden? Und wie soll sich derjenige in Lesung des N. Testaments, der Septuaginta, Patrum und Theologorum einlassen können, der in der Lateinischen und Griechischen Sprache nicht wol gegründet ist. Hingegen bringt die Känntniß derselben einen ungemeynen Vortheil, so wol in Theologia Thetica, als auch Exegetica.

Das man aus der profan litteratur manches zum Bau des Hauses Gottes nützlich anwenden könne, haben viele Patres und Theologi mit Schrifften und Exempeln weitläuffig dargethan. Es ist solches insonderheit aus den Büchern derer so die Christliche Religion wieder die Heiden und Jüden versochten, deutlich zu sehen. Unter den alten mag man *Tertulliani*, *Athenagora*, *Iustini Martyris*, *Eusebii*, *Minutii Felicis* und *Lactantii*, unter den neueren aber *H. Grotii*, *Mornai*, *Huetii*, *Abbadie*, *Gedickii*, *Olearii* und anderer Schrifften zum Muster nehmen. Ich kan anbey nicht umhin, das schöne und merckwürdige Zeugniß *Lutheri* von dieser Sache beyzufügen, welches er in einem Brieff an *Eobanum Hessum* mit nachfolgenden Worten abgeben lassen: *Ego persuasus sum, scribit er, sine litterarum peritia prorsus uon stare posse sinceram Theologiam, sicut haectenus ruentibus & jacentibus litteris miserime & cecidit & iacuit. Quin video, nunquam fuisse insignem verbi divini revelationem, nisi primo velut praecursoribus baptistis, viam pararit surgentibus, florentibusq; linguis & litteris.* Man conferire was *Melanchthon* sagt Tom. I. Declam p. 413. Was den Nutzen der litterarum humaniorum in Th. Exegetica betrifft, so ist es eine ausgemachte Sache, daß manche Redens-Art des N. Testaments aus profan Scribenten sicher und wol illustriret werden könne, als worinnen auch rechtschaffene Theologi, darunter der *Seel. Hr. D. Spener* der fürnehmsten einer ist, uns längst mit ihrem unanstoßigem Exempel vorgegangen. Nur hat man den schädlichen Mißbrauch

dieser Sache sorgfältig zu verhüten. Man lese hiervon Herrn *Adj. Rambachs* Institutiones Hermeneut. L. III. c. I. II. V; vornehmlich aber VII. p. 554. seqq.

§. VII.

Gehen wir die übrigen Stücke *humaniorum litterarum* samt der Theologie durch, so werden wir allenthalben einen grossen Einfluß derselben in diese wahrzunehmen haben. Die Rhetoric hat so wol in der Exegetica als auch Homiletica unläugbahren Nutzen. Die Historie, Antiquitäten, Geographie und Chronologie können in Erklärung des Alten und Neuen Testaments, wie auch in der Kirchen-Historie und Theologia Polemica, ein grosses und bey gewissen Umständen unentbehrliches Licht anzünden.

Zum Exempel dienet uns die Passions-Historie, welche ohne Zuziehung der Lateinischen Antiquitäten an manchen Orten nicht satzsam kan erkläret werden. Wie glücklich aber solches durch deren Beyhülffe geschehe, haben *Bynæus*, *Taylor* und *Moonen* dargethan. Unter uns Deutschen hat insonderheit der vortreffliche *Cellarius* so manches Meister-Stück gemacht, daran zu sehen ist, wie die profan erudition wohl und Ehrlich zu gebrauchen sey. Man schlage nur seine *Dissertationes Academicas*, so Herr *Prof. Walch* zusammen edirer mit Bedacht nach. Und wie will doch einer in polemicis wol fortkommen, der in der Historie nicht versiret ist, indem ja jeder gerne bekennet, daß auf

origi-

originem und propagationem hæresium und Controversiarum sehr vieles ankomme. Wie solches *Chemnitii, Hunnii, Gerhardi, Danbauri, Veielii, Bebelii, Olearii* und anderer Schriften uns belehren.

§. VIII.

Daß ein Jurist nicht allein sonderbahren Nutzen aus diesen Wissenschaften schöpffe, sondern derselben auch nicht entbehren könne, wird leichtlich zu begreifen seyn, wenn man bedencket, daß der Codex nicht allein in Lateinischer Sprache geschrieben, sondern auch viel Griechisches unter gemischet sey. Die Historie und Antiquitäten zu geschweigen, ohne deren Rantniß keiner in dem Studio Juris romani atque publici grosse Sprünge thun wird.

Zu dem Ende haben *Rosinus, Dcmpterus, Kippingius* u. insonderheit der berühmte *Hr. D. Heinzeccius* ihre Compendia Antiquitatum Rom. so eingerichtet, daß insonderheit diejenige derselben sich wol bedienen können, so sich dem Studio Juridico gewidmet. Den Nutzen der Historie in der Jurisprudenz hat *Baldwinus* in einem eignen Buch de institutione historix universæ, & ejus cum Jurisprudencia conjunctione ausgeführet. *Gladovius* sagt an einem Orte gar wol: *Jctum, humanioribus non ornatum Legulejum dices.* Und *Laurentius Andreas Hambergerus* hat eine eigene Dissertation de utilitate ex humanioribus literis in Jurisprudencia studio capienda geschrieben.

§. X. End-

§. IX.

Ein Medicus wird durch die Wissenschaften geschickt gemacht, *Galenum*, *Hippocratem*, *Celsum* und andere Griechische und Lateinische Medicos mit Nutzen zu gebrauchen, und *Historiam medicam & naturalem* in allen Theilen desto besser einzusehen.

Medici haben von den Zeiten des XV. Sec. an den Ruhm vor andern gehabt, daß sie in den studiis humanioribus wol erfahren gewesen. Wie solches Herr *Prof. Burckard* in einem eigenen und netten Tractat *de Medico litterarum vindice*, wol ausgeführet.

§. X.

Endlich muß man auch den litteris humanioribus zustehen, daß sie in allen Theilen der Philosophie gar sonderlichen Nutzen haben. Wie solches *Platonis*, *Aristotelis*, *H. Grotii*, *Puffendorffii*, *Seldeni*, *Clerici*, *Buddei*, *Heumannii* und vieler anderer Exempel darthun.

Es bestehet solcher Vortheil hauptsächlich darinnen, daß man geschickt gemacht werde, die alte Griechische und Lateinische Philosophos ja auch Poeten u. Historicos mit den neuern zu vergleichen: unsere oder anderer neue Sätze daraus zu erläutern u. zu bestätigen. Da es dann geschehen wird, daß man viele neue Entdeckungen u. Lehren, deren sich *Cartesius*, *Spinoza* u. *Copernicus* als Erfinder rühmeten, schon in der Alten Schriften antrifft. Zudem ist auch die Lesung der Poeten

ten einem Philosopho sehr nützlich, weil Philosophi anfänglich Poeten waren, und ihre Lehren in poetische Fabeln eingehüllet. Zu geschweigen daß diese Wissenschaften, in der Historia Philosophica, deren ein Philosoph nicht wol entbehren kan, handgreifflichen Vorschub thun, welches *Stanleji, Ionsii, Vossii* und anderer Beschreibung dieser Historie satzsam ausweist.

§. XI.

Es sind hievon diejenigen nicht ausgeschlossen, welche an Höfen und in Republicquen wichtige Aemter bekleiden, vielmehr kommet Studium humaniorum litterarum bey vielfältigen Gelegenheiten ihnen sehr wol zu statten: zu geschweigen, daß die glückseligsten und formidabelsten Regenten, *Cæsar, Augustus, Trajanus, Carolus M. Ferdinandus I. Maximilianus II. Leopoldus M. Ludovicus M. &c.* sich derselben auf unterschiedliche Weise nicht ohne Vortheil bedienen.

Ein mehrers giebt *Görzius* in Principe græce docto an die Hand. Nur ist bey hohen Personen die Cautel in acht zu nehmen, welche der gelehrte König in England *Jacobus I.* seinem Sohn und Successori *Carolo I.* in dem dono regio mit folgenden Worten gegeben: Liberalium artium studiis imbutum te volo, quantum satis est regi, non excultum, quantum exigitur a Professore. Accuratori enim minutiarum tractatione a muneris tui functione avocaberis & hoste orbem diripiente forte cum Archimede deprehensus in pulvere in glori-

um populo tuo exhibebis spectaculum. Conf. *Bacleri Historia Vetus & Nova Schola Principum & Jac. Burckhardi Comment. de linguæ Lat. in Germania fatis. P. II. c. VI. VII.*

§. XII.

Lezlich wird der Nutzen, aus dem Schaden welchen diesejenige leiden, so diese Wissenschaften entweder verachten oder versäumen, leichtlich erfant. Hat man nicht die Barbariem der mittlern Zeiten samt den damit verknüpfsten Sitten, grossen Theils der Ignoranz in diesen Studiis zu danken? Wie mancher muß heut zu Tage beklagen, daß ihn an Erlangung gründlicher Gelehrsamkeit eben dieses vornehmlich gehindert, und ihm manche Nothe ins Gesicht gejaget?

Das erste hat *Th. Zwingerus* in Oratione de barbarie superiorum aliquot seculorum orta, ex supina linguæ græcæ ignoratione, und fürnehmlich *Melanchton T. 1. Declamat. p. 410. 412.* nachdrücklich dargethan. In welchen Schrecken und Beschämung ein ganzes Raths-Collegium einer gewissen Stadt gesetzt worden, da der berühmte Käyserliche General, Fürst *Piccolomini*, sich in ihrer Versammlung mit einer netten lateinischen Rede gewisser Dinge halben verantwortete, ist in der Lebensbeschreibung des Käysers *Leopoldi* nicht ohne Verwunderung und Mitleiden zu lesen. Und wie viele verrathen nicht heut zu Tag, so wol mündlich als schriftlich durch die lächerlichsten Schmeißer ihre Unwissenheit? dergleichen erst in diesem Jahr ein ungenannter Autor gethan, wel-

welcher in Uebersetzung der Bulle des jetzigen Pabsts und angehängten Historischen Erklärungen gewisser vaticiniorum, vom Pabst Clemente VI. (sollte heißen VII.) schreibt, er sey in der *Adrianischen Mühle* belagert worden, versetzet dadurch die Engelsburg, so von Lateinischen Scribenten *moles Adriani* genennet wird, *risum teneatis amici!* conf. *Cl. Lili-enthalii* observatio de solœcismis litterariis, so indessen selectis historicis und litterariis anzutreffen.

§. XIII.

Hieraus ist der wahre Werth, der schönen Studien und galanten Wissenschaften deutlich zu ersehen. Dahero es nicht kan gebilliget werden, wenn man dieselbige unter dem verhassten Namen der Schulsüchferey verachtet, und zu seinem Schaden muthwillig versäümet. Hingegen versehen es auch diejenige, welche *litteras humaniores* gar zu hoch erheben, und über diejenige Sciencen setzen, deren Mägde, Schlüssel und Werkzeuge sie nur sind.

Das IV. Capitel

Von

Dem Gebrauch und Mißbrauch, Hindernissen und Mitteln, so sich in excolirung dieser Wissenschaften zeigen.

§. I.

§. I.

So leichtwie man in Beurtheilung dieser Wissenschaften weißlich zu verfahren hat, also ist nicht weniger Behutsamkeit vonnöthen, die cultur derselbigen also einzurichten, daß der vorgesezte Zweck bald und glücklich erhalten werde.

vid. Herrn P. Walchens Dissert. de litteris hum. c. II. woselbsten unterschiedliche gute Erinnerungen anzutreffen.

§. II.

Damit des rechten Wegs in diesem Studio desto weniger verfehlet werde, so müssen wir erstlich die vorkommende Hindernisse aufzusuchen und aus den Wege zu räumen uns angelegen seyn lassen. Denn wenn diese gehoben sind, wird uns die Arbeit um so viel besser von statten gehen.

§. III.

Einige Hindernisse finden sich in und bey dem Menschen selbst, einige aber entstehen von andern auffser ihm sich befindenden Dingen.

§. IV.

Die Mutter und Hauptquelle der Hindernissen erster Art, ist der sündliche und verderbte Zustand des Gemüthes. Gestalten es am Tage liegt, daß ein profaner und von verkehrter Eigen-Liebe trunckener Mensch, diese Wissenschaften

ten weder zum rechten Zweck gebrauche, noch in gehöriger Ordnung tractire, sondern zu seinem und vieler andern Nachtheil aus eigener Schuld dadurch schlimmer und profaner werde.

In solchen treffen *Jac. Thomasi* Worte richtig ein: Qui gentilium libros frequentes evolvunt, sapius colorem aliquem profanitatis trahunt, ut res maximi miraculi sit, in Viro erudito insignis pietas. Man lese der meisten Criticorum, Philosophorum und Grammaticorum Leben durch, so wird sich zeigen, daß der größte Hauffen in den größten Lastern und Irthümern, ja selber im Atheismo sehr tieff gesteecket. *Bembi, Politiani, Bonamici, Mureti, Buchanani, Baudii* und unzähllicher anderer Exempel sind mehr als zu wohl bekannt. Dahero ist es auch gekommen, daß der größte Theil, der so mühsamen Arbeiten welche sie gethan, nach proportion ihrer ingeniorum und der darauf fast gänzlich verzehrten Lebenszeit, sehr gering, ja öfters gar verlohren und höchst schädlich gewesen. Etliche wenige wolgesetzte, und dabey mit 1000. Thorheiten angefüllte Orationes, Carmina oder Episteln, können in so grosse Consideration bey verständigen nicht kommen, gestalten wol niemand dadurch so viel gewinnet, als die darüber verderbte Zeit importiret. Man lese nur und erwäge was der gelehrte Gothaische Rector *Bockerode* in der trefflichen Oration de conjungenda doctrinae & morum cultura von dieser Quelle des Verderbens anführet.

S. V.

Weil diese Wissenschaften theils mit Wörtern und deren Verbindung, theils mit geschehenen

E

nen

nen Dingen es meistens zu thun haben, so werden dieselbe an deren gründlichen Begreifung sehr gehindert, welche einen notablen defect der Memorie und des Ingenii verspühren.

Es sind zwar litteræ humaniores a parte potiores memoriz und ingenii, doch wird iudicium so gar nicht ausgeschlossen, wie *Patrizius* und *Keckermannus* in Ansehung der Historie gar unrecht gethan; daß vielmehr auf selbiges, in trairung dieser Studien, ein großes ankömmt.

S. VI.

Und da aus den præiudiciis in allen Wissenschaften nicht geringe und wenige Hindernisse erwachsen, so findet mans auch in den studiis humanioribus. Præiudicium autoritatis bringt manche dahin, daß sie diesen oder jenen Autorem aufs accurateste zu imitiren sich unsägliche und oftmals vergebliche Mühe geben, ob sie gleich von dessen Genie weit entfernet sind, und sich dadurch an größern Unternehmungen handgreifflich hindern.

Was im XV. und XVI. Sæculo Ciceroniani in Italien und anderswo für Vermen gemacht, ist einiger massen auf *Erasmi Ciceroniano* zu ersuchen. Hätte *Paulus Manutius* sich nicht so sclavisch an Ciceronem gebunden, es würden seine Episteln zu lesen weit angenehmer und nützlicher seyn. Dieses ist auch *Longolio* begegnet. *Bonamicus* wolte lieber einen Stilum Ciceronianum haben als Pabst seyn. Indessen wird ein guter Kenner Ciceronis stilum von der Ciceronianorum Schreibart noch wol unterscheiden können; Obgleich

Sigo

Sigonius und *Oforius* die gekehrte eine Zeitlang mit *Ciceronis* Namen geäffet. Nach der Zeit sind einige auf *Lipsum* gefallen, und haben par force so reden und schreiben wollen, wie *Lipsius* gethan.

§. VII.

Durch *Præiudicium electæ ac receptæ* hypotheseos lassen sich andere darzu verleiten, daß sie vor den *litteris humanioribus*, als blossen Verbal-Wissenschaften und Kern losen Schul-Possen einen Eckel haben. Manche meinen sie versündigten sich damit an Gott, ihrem Nächsten und ihrer eignen Seele gar sehr, wenn sie solche *studia tractiren*, welche man grossen theils aus heidnischen Scribenten zu erlernen hat, bey welchen auch, so man seiner nicht sorgfältig wahrnimmt, die größte Gefahr neuer Vereitelung des Sines zu besorgen. Andere springen zu geschwind darüber hinweg, und meinen, sie hätten zu ihrem galantismo gründlichere Erkantniß dieser Dinge nicht nöthig. Noch andere fallen auf pedantische singularitäten und Streitigkeiten.

Den ersten Einwurff machen einige Philosophi darunter sich auch *Seneca* befindet. Die andere Meinung verdienet allerdings überleget zu werden, gestalten man nicht läugnen kan, daß diese *studia* so sorgfältig sie auch tractiret werden, dennoch jederzeit eine offene Thür zur distraction sind. Weil aber die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit derselben, diese Gefahr zu übermägen scheint, so hat man lieber die unten anzuführende *præcaution* zu gebrauchen, als diese *studia* gänzlich zu verwerffen, und sie mit einigen als etwas teuflisches zu verdammen. Die be-

fante *Ecstasis Hieronymi*, da ihm vor dem Richterstuhl Gottes zu geruffen worden: Non Christianus sed Ciceronianus es, ist von ihm deswegen wo nicht erdichtet, dennoch nur zu dem Ende beschrieben worden, daß die Christliche Jugend von dem höchst schädlichen Mißbrauch, und allzu grossen Vergnügen an heidnischen Autoribus solle zurück gehalten werden.

§. VIII.

Aus diesem quillet das præiudicium antiquitatis & novitatis. Da nach dem ersten man nichts redet, schreibet und æstimiret, was nicht nach dem grauen Alterthum riecht. Nach dem andern aber alles alte verwirfft, und die Wissenschaften a la mode tractiret.

Der gelehrte *Ol. Borrichius* wird von dem berühmten Herra geh. Rath Gundling des ersten nicht unbillig beschuldiget, es äussert sich aber sonderlich in folgenden Stücken: 1.) Wenn man, wie sonderlich die bekannte *Mad. Dacieria* gethan, alle Weisheit beyhm *Homero, Virgilio, Cicerone, Plauto* und *Terentio* suchet, und die neuern dagegen nur wie Erdschwämme consideriret. 2.) Wenn man mit *Poliziano, Bembo* und andern Ciceronianis das Studium lat. lingv. und der profan Scribenten sich so gefallen läffet, daß man darüber der Bibel überdrüssig wird; oder mit *P. Burmanno* nicht leiden kan, daß wir uns in Teutschland der Teutschen Sprache in collegiis und Büchern nach dem Exempel der alten Griechen und Römer, und der neuen Engelländer und Franzosen bedienen. 3.) Wenn man auf *Msta, alte Münzen, Inscriptiones, Gemähde, Steine* und

und Statuen, unmäßigen Staat, oder mit *Jac. Gronovio* das Bild eines Bergmannes zu einer raren Antiquität und Bildniß der *Isis* macht.
 4.) Wenn man sein, oder seiner Patronen Geschlechte von den alten Trojanern, *Aenea*, *Alexandro M.* *Carolo M.* gezwungener Weise hergeführt, oder mit den *Carmeliten* den Ursprung ihres Ordens aus dem *Suetonio* und *Tacito* erweist. *Præjudicium novitatis*, thut sich in dem so genannten *Politicismo* hervor, darnach heut zu Tage alles pfeget eingerichtet zu werden. vid. *Cl. Habneri* de *Pedantismo & Galantismo* Diss. wie auch *Geamoeni* *Observat. de Alamodalitate* scribendi in *Miscell. Lips. T. V. pag. 67. seqq.*

S. IX.

Es läßt sich auch ein grosser Theil der Studierenden durch das *præjudicium impossibilitatis* von *excolirung litterarum humaniorum* abschrecken, indem es ihr unmöglich scheineth, in so vielen und vielerley Wissenschaften etwas tüchtiges zu præstiren. Mahlen sich auch in ihren Gedancken *studium puræ latinæ* viel fürchterlicher und schwerer ab, als es in der That befunden wird.

Es wird von niemand gefordert, daß er in allen Theilen der Gelehrsamkeit excellire; sondern es ist genug, wenn einer von jeglichen Stück so viel weiß, als seinem Zweck und Vorhaben gemäß ist. Auf solche Art wird es nicht schwer, in allen diesen Wissenschaften sich anzusehen. Daß dieses allerdings von einem Gelehrten erfordert werde, auch wol möglich sey, hat Herr *Zeumann* in

Præfat. ad Parerga Crit. dargethan. Conf. Hrn.
D. Buddei Dissert. de cultura ingenii cap. II.
S. 14.

S. X.

Von dem Verstand schreiten wir zum Willen, welcher, so ferne er annoch in seinem natürlichen Verderben lieget, ein Brunn aller præiudiciorum, und daraus fließender Hindernissen; ja eine unseelige Mutter aller Laster ist.

Wie kan doch derjenige in seinen Studiis wol und Christlich verfahren, oder dieselben zu Gottes Ruhm und des Nächsten Nutzen getreulich anwenden, der ein Slave seiner unbändigen Affekten ist, und alsein das suchet, was den bösen Neigungen seines fleischlichen Sinnes Satisfaction giebt? Erst gerühmter Herr D. Buddeus theilet l.c. hievon folgender massen: Hac (mentis) emendatione neglecta & vitiiis ceu spinis & sentibus squalente, frustra in poliendo ingenio quis elaborabit, aut si quam eruditionis speciem consequatur, hoc demum obtinebit, ut se ipsum & alios, rectius & citius perdere possit.

S. XI.

Gehen wir die Haupt-Neigungen eines jeden Temperaments kürzlich durch, so wird es gar leichte seyn, unterschiedliche Hindernisse und Mißbräuche zu entdecken, so ihren Ursprung aus jenen haben. Sanguinei lassen entweder die Cultur dieser Wissenschaften, in Ermangelung der zu Lesung so vieler Auctorum, meditation

und

und Übung allerdings erfordernten grossen Gedult und Beständigkeit gar liegen: oder wenn sie sich dazu entschliessen, sind sie gemeiniglich allzu flüchtig und veränderlich; fallen gerne auf obscene und lustige Bücher, bringen auch dergleichen ärgerliche Mißgeburten an den Tag: halten sich mehr in studio poetico, historico und Geographico curioso & Journalistico, als in ernsthaften Dingen auf.

Was die geilen Poeten und Romanen allenthalben für Schaden gethan, ist mit keiner Feder zu beschreiben. *Osidius* wird wol recht von *Liceto corruptor juventutis* und *Plautus* von *Heumanus scurra populi Rom.* genennet. Wie mancher Mensch, der eine feine Seele von Gott bekommen, ist durch dergleichen Schriften (so gar in öffentlichen Schulen) dem *Moloch* aufgeopffert, und dabey auch an Erlangung gründlicher profectum gehindert worden!

§. XII.

Cholerici sind vermöge des bey ihnen herrschenden Hochmuths geneigt diese studia entweder gänzlich zu verachten, oder sie in pedantische Prahlerey zu führen.

Pedantischer Hochmuth ist ein gemeines Schoosf-Hündgen der Grammaticorum, Poetarum, Criticorum und Polyhistorum. Da *Petrarcha* sich davon völlig frey wissen wolte, fiel er am tiefsten hinein, wie *Cl. Akerus* in notis ad *Petrarchæ vitam* wol angemerckt. Es thut sich aber dasselbe auf mancherley weise hervor. 1) In ruhm-süchtiger

tiger Erhebung ihrer Einsichten und Arbeit. 2) In Zusammenfassung einer Menge *lectionum variantium* und *locorum communium*. 3) In Ausführung curiöser, dabey ganz unnütlicher und nichtswürdiger Dinge, das Ingenium auf die Schan zu stellen. 4) In Scepticismo *litterario* da man alles verwerffen und besser wissen will. 5) In affectirter *polygraphie*. 6) In ungezählter Freyheit, nach eigenem Belieben die *Autores* zu corrigiren, *castriren* und *suppliren*. 7) In Stellung unbescheidener und unfruchtbarer *Critiquen*, über einzelne Buchstaben, Sylben, Wörter und andere nichts bedeutende Kleinigkeiten. Man halte diese kurze Beschreibung gegen *Valla*, *Scaligeri*, *Salmasii*, *Scioppij*, *Majoragii*, *Cognoli*, *Nizolij*, *Woxerii*, *Abrami*, *Barthii*, *Gronovii*, *Kusteri* und des noch lebenden *Clerici*, *Burmanni*, und *Harduini* *Contrefaite*, so wird man in gar vielen Stücken so wol den aus dieser Neigung stießenden Mißbrauch, als auch augenscheinlichen Hindernis an größern *progreß*en und rechter Anwendung bemerken.

S. XIII.

Und weil ihr Zweck dahin allein gerichtet ist, sich in der Welt, sonderlich aber in dem Reich der *Grammaticorum* groß, berühmt und *formidable* zu machen, so fangen sie nicht selten kindische und sterile *Controversien* an, können andere neben sich nicht dulden, und suchen ihre Ehre, durch anderer vermeinte *prostitution* zu befördern.

Man

Man kan ohne höchsten Eckel und Zeit-Verlust dergl: pedantische Zänckerereyen nicht anführen, geschweige lesen. Wer aber diese Thorheiten zu belachen Lust hat, mag nur *Werenfelsii Dissert. de Logomachiiis Eruditorum* und Herrn D. *Wenzkens Charlataneriam Eruditorum*, bey müßigen Stunden durchblättern.

§. XIV.

Beÿ Melancholicis gehts auch nicht ohne häuffigen Anstoß und Mißbrauch ab. Ihre Hartnäckigkeit, hindert sie an vielen Einsichten; und ihr irraisonabler Geld-Geiz, gestattet ihnen nur zu denjenigen Wissenschaften den Zutritt, von welchen sie sich starcke Einkünffte versprechen können.

Es ist dahero bey ihnen nichts ungewöhnliches, daß sie ihre Historische, Oratorische und Poetische Federn mit *Jobio* vor Geld verkaufen, oder die Dedications ihrer Bücher, wie *Hottomannus*, ver-auctioniren.

§. XV.

Beÿ solcher Beschaffenheit des Gemüths kan freylich nichts anders, als ein höchst sträfflicher Mißbrauch dieser an sich guten Wissenschaften entstehen, der sich so wol auf angezeigte als auch andere Weise offenbahret.

§. XVI.

Insonderheit ist eine recht verdammitliche und
 C 5 teuff-

teuffliche Art des Mißbrauchs, wenn man literas humaniores zu Werkzeugen machet, Gottes heiliges Wort zu verkehren, und zu entheiligen.

Es ist leider bekannt, was *H. Grotius* am hohen Tiede *Salomonis*, *J. Vossius* und *Beberland* an der Historie des Sündenfalls gewaget. *Cuperus* meint die wichtigsten Geheimnisse der Schrift im *Obidio* gefunden zu haben. *Hugo* wolte das Leiden und Sterben *Jesus Christi* aus *Homero* beweisen, uod hielte *Neptunum* für den Heil. Geist, (quasi *Pneptunum*, a *ἄνεος* spiro) ja er traf gar *Lutherum*, *Zwinglium*, *Melanctonem* und *Bezam* im *Homero* an. *Petrus* von *Sarn* gabe sich grosse Mühe, *Christum* den Engel des Bundes mit *Mercurio* zu vergleichen. Nicht viel besser sind diejenigen dran, welche fast jedes Wort *N. Testaments*, aus Griechischen profan Scribenten erklären; das den *Israeliten* von *Gott* gegebene allerheiligste Gesetze, mit *Marshamo* und *Spencero* von den Heiden herhohlen; die wichtigste Gebräuche, Feste und Aussprüche der *H. Schrift* mit heidnischen ritibus, Oraculis und dictis vergleichen, und also die Bundeslade zum *Dagon* setzen. Über solche profane Weise, mit dem göttlichen Wort umzuspringen, so auch heut zu Tage sehr im Schwange gehet, (davon auch *Bibliotheca Bremensis Theologica Philologica* nicht frey ist) hat insonderheit *Hermannus Wisius* nachdrückliche Klagen geführt, in *Miscellan. T. II. p. 947. conf. C. Mosheimii Dissert. de eo quod iustum est, circa interpretationem S. Scripturæ ex profanis autoribus*: welchem sich *Cleffelius*, ein *Adiunctus* zu *Wittenberg*, gang vergebens in einer *Dissertat. opponiret*.

§. XVII.

Nun sind noch einige äusserliche Hindernisse anzuzeigen, welche die Cultur dieser Wissenschaften entweder völlig zernichten, oder doch mercklich aufhalten.

§. XVIII.

Hierher mag erstlich gerechnet werden, der Mangel tüchtiger und rechtschaffener Præceptorum, guter Bücher, und anderer zum studiren überhaupt nöthige Dinge.

Hiermit wird in Armuth lebenden subiectis nichts abgesprochen. Es ist hier nicht so wol an überflüssigen apparatu der Bücher und anderer Dinge, als vielmehr am Gemüthe, ingenio, Fleiß und Institution vornemlich an Gottes Segen gelegen. Armuth ist ohnedem nach *Isidori* Urtheil, eine Mutter aller Künste und Wissenschaften. *Plautus* spricht gar recht hievon: *Paupertas omnes artes perdocet, ubi quem attigit.* An Exempeln mangelt's in *Historia litteraria* nicht.

§. XIX.

So lehret auch die tägliche Erfahrung, daß Überfluß in zeitlichem Vermögen, und grosser Bücher-Vorrath, der Cultur dieser Wissenschaften per accidens oftmal nachtheilig werde, und entweder zu gänzlichlicher Hindansezung derselben, oder zu grosser Zerstreung des Gemüths

müths und unordentlicher Überhäuffung Anlaß
gebe.

Ardua res hæc est, opibus non tradere mores,
man möchte dazu setzen, & studia, Was den Bücher
Vorrath betrifft, so werden manche dadurch an
Erlangung gründlicher Erudition mehr gehin-
dert als gefördert. Sie kommen zwar leichte zu
diffuser lectur, aber selten zur Gewisheit, und
da sie Monstra Eruditionis zu werden affectiret,
werden mit genauer Noth semi eruditi litterio-
nes daraus. Es sind dahero *Petrarchæ* Worte
wol werth, überleget zu werden, wenn er an ei-
nem Orte spriche: ingens copia librorum sed in-
gens etiam laboris copia, & quietis inopia. Huc
illuc circumagendum ingenium; his atque illis
prægravanda memoria; quidvis dicam? Libri
quosdam ad scientiam, quosdam ad insaniam
deduxerunt, dum plus hauriunt, quam dige-
runt, ut stomachis, sic etiam ingeniis nausea
sæpe magis nocuit, quam fames. Conf, *Saldani*
L. de Libris L. l. c. II. p. 30.

§. XX.

Eine Hinderniß ist ferner *αυτο διδασκαλια*,
wenn man Præceptores zwar haben könnte, der
selben aber aus eitler Einbildung oder Nachläss-
igkeit sich nicht bedienet, sondern durch Lesung
selbst erwählter Bücher und eigenes Nachdencken
mehr zu lernen meinet.

Αυτοδιδασκτοι sind selten wol gerathen, zu ge-
schweigen, daß sie mit grossen Umschweif und Zeit-
Verlust sehr langsam zum Zweck kommen, und
dabey gemeinlich nicht gar feste sind, sondern
in

in Kleinigkeit sich manchmal sehr prostituiren, davon in *Rotenbeccii* und *Silberadii* Dissert. de *Autodidactis* mehr Nachricht zu finden.

§. XXI.

Endlich lassen sich viele von excolirung dieser Wissenschaften abschrecken, durch diejenige Spott- und Schmah-Worte, damit einige unwissende und aufgeblasene Leute, *studia humaniora* und deren *Cultores* auf das unverschämteste durchzuziehen, und unter dem gewöhnlichen Schimpffnamen der Pedanterey und Schulsüchseren zu verläumden pflegen.

Auf diesen Vorwurff oder vielmehr Calumnie will ich den berühmten Politicum und Historicum *H. Bäcklerum* antworten lassen, welcher sich folgender massen hierauf erkläret: *Vtantur suo illi sensu, quantum libes; mea sic fert ratio, ut credam, nihil tam tenuis litterarum esse, quod dedeceat virum bonum & sapientem. Nam ut imperitos doceam, plus rerum eximiarum hic contineri, quam ipsa calumnia, ut linguae prodiga, conviciorum fecundata, adversus verbalia; ut inepte autumat, loquiturque, studia, verborum unquam reperit, nihil plane arbitror, attinere.* Oder da oben gedachte *Censores* erst angeführte Worte *Bäckleri* schwerlich verstehen, so mögen sie aus nachgesetztem Proverbio die Antwort ihrer Beschuldigung nehmen: *Ars, non habet osorem, nisi ignorantem.* Man möchte wol mit *Ovidio* sprechen: *Sic rident stolidi verba latina Cetera.*

§. XXII.

§. XXII.

Nachdem wir die Hindernisse, samt dem damit verbundenen vielfältigen Mißbrauch dieser Wissenschaften entdecket, so schreiten wir nun zu den Mitteln, durch deren Hülffe man in den Stand gesetzt wird, bemeldete litteras humaniores zu begreifen, wie auch zu Gottes Ehre, seiner und des Nächsten Wolfarth glücklich anzuwenden.

§. XXIII.

Es ist ohne Widerspruch niemand geschickter; litteras humaniores wol zu excoliren, als dessen Verstand und Wille geheiliget, und den tyrannischen Banden der sündlichen Neigungen und Begierden entrissen ist. Ein solcher Mensch kan sich des Segens Gottes in seinen Studiis also versichern, daß er dadurch geschickt gemacht werde, alles in rechter Ordnung zu tractiren, vor præiudiciis sich zu verwahren, und den gebührenden Entzweck niemals aus den Augen zu setzen; Kan auch dahero um so viel weniger durch Lesung heidnischer Bücher zur Eitelkeit verleitet werden.

Es könnte diese unumstößliche Wahrheit mit vielen Testimoniis erläutert werden, ich will aber vorsey nur mit wenigen anmercken, daß der hochberühmte Cancellarius unserer Vniversität, in der hier ehmal gehaltenen Diss. de Philosophia
caute

caute legendis erinnert, daß einer, der so wol die philosophie als auch diejenige Wissenschaften von welchen hier die Rede ist, erlernen will, zu Gott wahrhafftig bekehret seyn müste, wo er nicht von seinem studiren nichts als Hinderniß, Thorheit und Unsegen einerndten wolle. Conf. *Vockerodtius* l. c.

§. XXIV.

So dann kommt es auf genaue Prüfung seiner Gemüths-Kräfften an, daß man bey sich selber forsche, oder von andern forschen lasse, ob man auch den nöthigen Grad der memorie und des ingenii besitze.

§. XXV.

Insonderheit hat jeder wohl auf den Zweck achtung zu geben, daß er Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen wie in allen andern, so auch in diesen studiis aufrichtig und beständig zu befördern suche.

Diese Wissenschaften haben fast vor andern das Unglück, daß sie insgemein der Welt und dem Satan aufgeopfert werden, darüber *Richardus Baxter* eine allgemeine Klage geführt, welche in *Abasberi Fritschii* Tra&. de Vitiis eruditorum c. 1. §. 4. kan nachgelesen werden. *Augustinus* dienet uns zum Exempel, welcher in seinen Confession. L. 1. c. 9. bekennet, daß er vor seiner Bekehrung nur deswegen sich auf studia appl. eiret, ut in hoc seculo floreret, (so lauten seine Worte) & excelleret linguosis artibus, ad honorem hominum

num & fallas divitias famulantibus. Als ihn aber Gott ergriffen, er auch durch Buße und Glauben ein reines Aug bekommen, hat er dieser Wissenschaften sich zum dienste der Kirche gar wol gebrauchen können, nach seinem eignen Zeugniß da er l. c. c. 10. schreibt: Poteram postea bene uti litteris, quas volebant, ut discerem quocunque animo illi mei.

§. XXVI.

Dabey hat man auch auf den besondern Zweck, den einer in seinen Studien sich etwa vorgesetzt, mit unverwandten Auge zu sehen, und die Cultur gedachter schöner Studien nach Maßgebung desselben klüglich einzurichten. Es sind auch andere Umstände zu rathe zu ziehen, nemlich die Zeit und Kosten, welche man auf Schulen oder Universitäten zuzubringen und zu verzehren gedencket.

Ich überlasse hiemit zu weiterm Nachdenken, was *Vossius* aus *Damascono* folgender massen anführet: Hoc miraculum hominis (*Damasceus*) dicebat, quemadmodum qui suscipiunt peregrinationem longinquam alicubi quidem divertunt, noctemque commorantur, alicubi solum prandent, alibi vero diebus aliquot subsistunt & alia curiose, alia obiter spectant, reversi vero proprias inhabitant domos; similiter universæ amantibus eruditionis ac doctrinæ, in quibusdam studiis brevi, in aliis longo esse tempore commorandum; quasdam disciplinas esse integras addiscendas; in quibusdam elementa sufficere: atque ubi ex omnibus iis, quod utile est institu-

to suo hauserint, quasi domum reversos in sapientiae ac prudentiae studiis, quae philosophiae nomine continentur, assiduos esse oportet. Anders hat also derjenige zu verfahren, so die Schul-Gelahrtheit zu seinem Zweck gemacht; anders versiren die Leute darinnen, die mit der so genannten Welt-Gelahrtheit zu frieden sind. Siehe Herrn D. Buddes Präfat. zu Musigs Licht der Weisheit.

§. XXVII.

Das vornehmste Mittel ist ein brünstiges und ofters zu Gott abgeschicktes Gebet, darinnen man ihn um Beystand, Licht und Weisheit anflehet, damit man desto fähiger zu Begreifung dieser Studien werden, und im Fortgang auf keine Irr- und Abwege gerathen möge.

Hier versehen es die meisten Humanisten, da sie doch, der grossen Gefahr wegen, am sorgfältigsten sich bezeugen, und ohne Gebet, so zu sagen keinen Schritt in diesen Wissenschaften thun solten. Was ist es Wunder, wenn sie bey solcher Kalt sinnigkeit, in Pelagianismum Eruditorum, Pedantismum, Atheismum und andere schändliche Laster verfallen? O daß es demnach alle Cultores harum litterarum, wie jener Schulmann, machten, welcher allezeit, ehe er seinen Schülern einen Autorem classicum vorlese, Gott innbrünstig anruffte, daß er sie vor Verwahrlosung ihrer Seelen und Seeligkeit bey Lesung heydnischer Autorum gnädiglich bewahren wolle. vid. Jani Dissert. de nimio latin. Audio §. 8. p. 11.

D

§. XXVIII.

§. XXVIII.

Das Studium der himmlischen und ewigen Weisheit ist mit dem studio litterarum humaniorum beständig zu verknüpfen, ja als das einige nothwendige diesem weit vorzuziehen.

Durch dieses himmlische Salz, wird das Herz der Sündirenden vor der Fäulniß, darein es bey tractirung solcher Wissenschaften leicht gerathen kan, verwahret. Hiezu wird man sich aus *Augustini* Confessionibus, *A. Comeni*, Buch de unico Necessario, und der so frommen als gelehrten *Schurmannia* *εὐκλογία* erwecken können.

§. XXIX.

Je mehr sich einer den litteris humanioribus ergiebt, je weniger hat er die Lesung heiliger Schrift zu versäumen, sondern vielmehr solche, so wol in der Mutter- als Grund-Sprache un- ausgesetzt, und mit geziemender Andacht täglich zu continuiren, und sich derselben, als eines kräftigen praeservativs, vor aller Vereitelung und Ausschweifung zu gebrauchen.

Davon verdient insonderheit gelesen zu werden, die schöne Epistel *A. Buchneri*, so er an seinen Sohn geschrieben, und P. I. ej. Epist. n. X. befindlich ist.

§. XXX.

Da vorhero *αὐτοδιδασκαλία* als eine Hinterniß ist angegeben worden, so können wir mit allem

allem Recht, den mündlichen Unterricht treuer und geschickter Præceptorum, als ein nöthiges Mittel in dieser Sache consideriren.

Fichetus in arcana studiorum methodo spricht c. X. Qui bonas artes docent, uno momento temporis effundunt in sinum nostrum, quod longissimo plurimorum annorum labore coacervarunt, atque hoc nullo nostro labore magnaue cum animi voluptate contigit. *Plinius Jun.* schrieb hiervon folgender massen: Dices, habeo hic quos legam, non minus disertos. Etiam: Sed legendi semper occasio est, audiendi non semper. Præterea multo magis, ut vulgo dicitur, viva vox adficit. Nam licet acriora sunt, quæ legas, altius tamen in animo sedent, quæ pronuntiatio, vultus, habitus, gestus etiam dicentis adfigit. Allein wo findet man doch heut zu Tage Leute, die in diesen Wissenschaften der Jugend treuen und gründlichen Unterricht geben können oder wollen? Sie sind bey uns fast rarer, als die Moluckische Paradiß-Vögel. Verständige müssen *Perizonio* Beyfall geben, wenn er in einem an *Cellarium* geschriebenen Brief klaget, daß in Teutschland jeso so wenige gefunden würden, welche hierinnen das ihrige thäten. Man lese auch Herrn *Hermanni* von der *Hardt*, an einen vornehmen Mann geschriebene Epistel, so den Titul führet: *Privati Præceptores unde?*

§. XXXI.

Man muß fernor die besten Autores Classi-

D 2

cos,

cos, so wol in Griechischer als Lateinischer Sprache, wie auch andere profan Scribenten und zu excolirung dieser Wissenschaften dienliche Bücher, mit gebührenden Fleiß, nöthiger Beständigkeit, Ordnung und Vorsichtigkeit lesen und die vor andern erwählen, so nach eines jeden Zweck, profectibus und temperament die tauglichsten sind.

Hiebey sind folgende Cautelen in acht zu nehmen: 1. Es muß ein guter, und nach dem Rath rechtschaffener und gelehrter Männer angestellter Selectus in acht genommen werden, daß man sich nicht überhäuffe. 2. Geile Poeten und Comici (vergleichen *Plautus*, *Terentiu*, *Ovidius ex parte*, *Catullus*, *Tibullus* &c. sind) erregen die in jungen Gemüthern unter der Asche glimmende Lüfte und sündliche Reigungen noch mehr, können dahero mit gutem Gewissen der Züge, d nicht in die Hände gelassen werden. Wolte man mit einigen sprechen, man könne aus solchen Schrifften das ridicule der Laster, desto besser erkennen und verabscheuen oder wie *Falsterus* meinet, einige loca *Paulina Rom. I.*, 26. 27. *XIII.*, 13. *1. Cor. VI.*, 8. verstehen lernen, so ist jenes gar gefährlich, dies aber vergeblich. Man lese lieber nach *Schefferi* und anderer kluger Männer Rath, entweder solche editiones, da verglichen Mist und Grienel aufsen gelassen, oder vernünge sich, was gedachte Autores betrifft, mit den Fasciculis, so *Herr Inspector Freyer* in usum *Pædagogii regii* edirt 3. Man muß die aretologiam heidaischer Scriptorum in dem Licht des heil. Geistes einse

einsehen, das ist, die loca, da von Tugenden gesprochen wird, nicht als wahr, sondern nur äußerliche Schein-Tugenden, die des rechten Grundes und Zwecks ermangeln, betrachten, insonderheit sich durch Erhebung der Ambition und daraus gestoffener Thaten, nicht zum Hochmuth verleiten lassen, welches gemeinlich geschieht, und an dem gemeinen und höchst schädlichen Jerthum mit Schuld ist, daß man dieses in den Augen Gottes abscheuliche Vaster so gerne zur Tugend, ja was recht grosses machet. 4. Endlich muß man nicht nur alte, sondern auch neue Autores auf angeführte Weise lesen, als aus welchen man ein Exempel der imitation nehmen kan. Ich recommendire insonderheit *Palcarii, Manutii, Mureti, Buchneri, Cunaei, Schurtzleischii, Cellarii, Perizonii, Grevii, Facciolati, Kriegkii* und *Vockerodtii* Schrifften. Hieher sind auch zu rechnen *Clarissimorum Virorum orationes selectae*, so vor wenigen Jahren Herr M. Kappius ediret.

§. XXXII.

Insonderheit soll sich ein Cultor litterarum humaniorum die Lesung Christlicher Autorum, *Lactantii, Minutii Felicis, Sulpitii Severi, Prudentii, Sedulii, Faventi* lassen anbefohlen seyn.

Was *Hieronymus* von seinem *Nepotiano* bezeuget, quod lectioe talium scriptorum peccatus suum fecerit Bibliothecam Christi, soll billig von allen können gesagt werden, die dieser Wissenschaften obliegen; wenige wissen, und

noch geringere glauben, was vor ein Schatz der wahren Weißheit und profan erudition in diesen Scriptoribus verborgen liege. Wer *Laetantium*, *Minutium Felicem*, und insonderheit *Prudentium* gelesen, wird solches und noch was mehrers gesehen. *Cellarius*, welcher *Studium Christianorum Scriptorum* in Teutschland empor zu bringen sich angelegen seyn lassen, hat von dem herrlichen Nutzen, so von diesen autoribus auf mancherley Weise zu erwarten, in praefat. ad *Minutium Felicem* gründlich und weitläufftig gehandelt. Einen besondern Nutzen hat man sich von *Augustini* Confessionibus zu versprechen, darinnen er unter andern erzehlet, wie er diese studia vor und nach seiner Bekehrung tractiret. *Petrarcha* ist dadurch zu lesung heiliger Schrift, daran er vorher, aus eitler und unmaßiger Hochachtung der Lateinischen eloquenz Etzel gehabt, bewogen worden.

§. XXXIII.

Weil unser Gedächtniß nicht alles behalten kan, was hie und da gehöret u. in Büchern gelesen wird, so ist nöthig das merckwürdigste auf eine leichte und kluge Manier ohne Zeit-Verlust zu excerpiren, und in ein dazu bey handen habendes Buch kürzlich einzutragen, damit man sich dessen bey Gelegenheit mit grossen Vortheil wieder bedienen könne.

Wie an dieses Mittel sich bey den Alten sonderlich *Plinius Maj.* gewöhnet, erzehlet *Plinius Jun.* Es könnte aber demselben, wo es nöthig
besun-

besunden würde, eine unzählige Menge alter und neuer Gelehrten an die Seite gesetzt werden, so es ebenfalls mit Ruhm und Nutzen gebraucht. Ja es haben sich einige Mühe gegeben, die Kunst wol zu excerpiren in eigenen Büchern abzufassen, davon *Drexelii*, *Sagittarii*, *Stubelii* und *Placcii* Schriften in guten Vindencen sind. Mir gefällt des berühmten Englischen Philosophi *Jo. Lockii* Art zu excerpiren am besten, habe mich auch derselben von vielen Jahren her mit Nutzen bedienet.

§. XXXIV.

Das gelesene muß allezeit in die Meditation geführt werden, damit es zur concoction und digestion kommen, und also sich in Saft und Leben verwandeln könne.

Ordentliches Nachdencken ist die beste Anleitung zu der, den humanisten nöthigen Critique.

§. XXXV.

Ein anders und herrliches Mittel zu gründlicher Erkänntniß in diesen studiis zu gelangen, und das erlangte nicht allein zu conserviren, sondern auch nachdrücklich zu vermehren, ist die öftere Übung des Stili.

Solche Übung des Stili kan nach Befinden auf mancherley Arten, bald in der Griechischen, bald in der Lateinischen, bald in der Deutschen Sprache vorgenommen werden. Man elaborire *Orationes*, *Epistolas*, *Dissertatiunculas*,

Carmina und dergleichen kleine piecen; er wähle sich hiezunüßliche materien, und suche selbige nach den præceptis artis, so viel möglich, auszuführen, lese sie alsdenn einigen guten Freunden, nach dem Exempel der alten Rhetorum und Poetarum vor, und bitte sich ders Censur aus. Es gehöret darzu auch interpretandi exercitium, da man aus einer Sprache in die andere etwas übersetzet, welches die Alten sehr urgiret, wie aus *Plinii Jun. Ep. Lib. VII. 9.* mit mehrerem zu ersehen. Doch ist zu bedauern, daß die wenigste solche Mühe dran wenden, andere hingegen die kostbarsten Stunden mit unnüßlichen Kleinigkeiten verschwenden, wie *Augustinus* in seiner Jugend thun mußte. Confess. L. I, 17.

§. XXXVI.

Nicht weniger wird Imitatio, die Nachahmung der Alten als ein Mittel im stilo glücklich zuproficiren, von erfahrenen Männern vorgeschlagen. Wiewol man superstition, ungegründeten Vorzug und pedantische Anhänglichkeit keines weges gut heisset.

De imitatione haben *Frischlinus*, *Calcagninus*, *Krebsius*, *Sagittarius* und andere ausführlich geschrieben. Conf. *Cl. Walchii Historia Critica Lat. Ling. c. XIII.*

§. XXXVII.

Wer in litteris humanioribus auf Schulen und Gymnasiis guten Grund gelegt, muß dies

ses Studium auf Vniversitäten, wie von vielen, zu ihrem größten Schaden geschiehet, nicht liegen lassen, sondern in gehöriger Ordnung fleißig fortsetzen, jedoch so, daß es seinem Hauptzweck, nicht hinderlich, sondern beförderlich sey.

Hieran verhindert viele die unordentliche Einrichtung ihres academischen Lebens und Studirens, manche halten es sich vor einen Schimpff, diesen Schul-Studien, wie sie genennet werden, ein und anderes Stündlein zu gönnen, daher geschieht es, daß manche, die, da sie auf die Academie gekommen, zur noth noch einen Lateinischen Autorem verstehen und irgend ein Lateinisch Brieffgen schreiben können, nach Verfließung einiger Jahre, wenn sie mit etlichen Rissen geschriebener Collegiorum beschweret oder gar mit einem grossen M und D behangen, nach Haus kommen, das bißgen Latinität, so sie auf der Schule eingefackt, bereits vergessen, oder an den Schuhen zertreten haben, und dabei ro mit Angst und Zittern, wie der Dieb zur Folscher, an denjenigen Ort sich verfügen, da sie mit einigen Lateinischen Wörtern den Kram ihrer Gelehrsamkeit entdecken sollen. vid. Cl. Kromayeri Dissertatio de elegantiorum litterarum cultura in academiis diligentissime continuanda.

§. XXXVIII.

Gleichwie in andern Theilen der Erudition, der Umgang mit gelehrten Leuten grossen Vortheil bringet, so ist solches auch hier zu merken.

Wer das Glück hat mit erfahrenen Männern, von diesen und jenem Autore oder Buch zu reden, wird manche Einsicht erlangen, deren er sonst hätte entbehren müssen.

§. XXXIX.

Diejenige, welche schon gute profectus gemacht, können sich der öffentlichen und Privat-Bibliotheken mit vielem Nutzen bedienen, da sie dasjenige, so zu ihrem Zweck abzielet in ihre collectanea einzutragen, Freyheit haben.

Wie man sich Bibliotheken zu Nütze machen solle, hat Hr. B.G. Struve in Introductione in Historiam litterariam in einem eigenen Capitel gewiesen.

§. XL.

Wer das studium sanioris philosophiæ mit den litteris humanioribus verknüpft, wird alles desto besser zu unterscheiden, in guter Dichtung seine Sachen aufzusetzen und vorzutragen, sich vor dem Pedantismo und dergleichen Abwegen zu hüten, und endlich, so er etwas dem Papier überlassen muß, in angenehmen und wohlgeordneten Worten, auch nützliche und angenehme Sachen vorzubringen wissen.

Ein mehreres ist hievon zu finden in Herrn P. Walchens Historia Critica Lat. Linguae in Praef. und in der am Ende beygefügeten Diss. de litteris humanioribus c. II. §. 2. p. 544.

§. XLI.

§. XLI.

Dieses ist demnach die kurze Beschreibung, der so nöthigen cultur der schönen Wissenschaften. Wird ein cultor derselben sich vor den angezeigten Hindernissen und Mißbräuchen enthalten und loßmachen; hingegen die vorgeschriebene Mittel sich gefallen lassen, so wird es an gesegneten Fortgang nicht fehlen.

§. XLII.

Ja es wird ein solcher geschickt genug seyn, mit diesen Studiis so umzugehen, daß Gottes Ehre vermehret, des Nächsten und insonderheit der studirenden Jugend Bestes befördert, und höhere Wissenschaften nachdrücklich unterstützet, gezieret und erweitert werden.

Ein rechtschaffener Humaniste ist ein recht bräuchlicher Mann, der seine Lebens-Zeit nicht mit sterilen und grammaticalischen Speculationen zubringet, noch über dem Plauto und Donato grau und kalt wird; sondern er schwinget sich höher, und wendet litteras humaniores zu wichtigen und erbaulichen Dingen an, wie Melancton, und zu unserer Zeit sonderlich Cellarius und Vockerodtius mit vielen herrlichen Proben gethan. Einsolcher hat nicht nöthig Scaligeri Klage zu wiederholen:

Plus pernit me temporis quod impendi
 In Grammatistas & leves locutores,
 Vanas Poetarum & perditas nugas
 Quam barbarorum quae leguntur in libris.

Hæc

Hæc est mearum tota summa summa^{rum},

Stultum ac supinum, plumbeique delirii,
Rebus relictis, continescere in verbis.

Je weniger es aber heut zu Tage dergleichen Leute giebet, die vorgedachter massen diese studia tractiren, je höher hat man billig die wenige zu schätzen, die noch hie und da zerstreuet und verstecket sind, und solche als eine besondere Zierde des Landes und der Stadt, darinnen sie sich befinden, anzusehen.

Das V. Capitel

Von

Den Ab- und Zunehmen der schönen Wissenschaften.

samt beygefügeten Ursachen

Des heut zu Tage einiger massen
anscheinenden Verfalls der
selben.

Die I. Abtheilung.

Von dem Ab- und Zunehmen, oder fatis litterarum huma- maniorum.

S. I. In

§. I.

In diesem lezten Capitel soll kürzlich ge-
wiesen werden, wie die cultur dieser
Wissenschaften bald zu bald abge-
nommen. Nachdem nemlich der Lauff der Zei-
ten, veränderliche Geschmack der Gelehrten die
inclination und Macht der Regenten gewesen,
nachdem sind auch gedachte studia entweder ge-
stiegen und zu grossm Ansehen gekommen, oder
verachtet und hindan gesehet worden.

Falsterus sagt deswegen nicht unrecht, in *Idea*
Histor. litt. Rom. L. III. c. III. Qu. 3. p. 274.
Ab ingenio aula pendere solet artium for-
tuna.

§. II.

Von dem Ursprung und Anfang derselben, so
wohl bey den Griechen, als auch bey den Rö-
mern, ist oben im ersten Capiteln mit mehrern
gedacht worden.

§. III.

Griechenland war insonderheit eine Mutter
derselben, gestalten die Poesie, Oratorie und
Historie in diesem Lande zu erst die Stufen ihrer
Vollkommenheit erreicht.

Es mangelt uns noch eine *historia litteraria*
Græcorum, darzu *Falsterus* unlängsten Vor-
schläge gethan,

§. IV. Die

§. IV.

Die Römer haben diese Studia um desto mehr excoliret, je höher sie von einigen Grossen der Röm. Republ. *Catone, Varrone, Cicerone, Cesare, Mæcenate &c.* ja Königen selbst sind geliebet und geschäzet worden: je grösser auch der Nutzen war, den man nach Verfassung der Röm. Republicque sich davon versprechen konnte.

§. V.

Ob zwar anfangs die Christen diese und andere Wissenschaften nicht so groß geachtet und excoliret, so haben sie dennoch, da von aussen die heidnische Könige, mit Feuer und Schwert; die Philosophi aber mit ihren giftigen Zungen und Griffeln das Christenthum zu vertilgen droheten, in dem Schooß der Kirche, so manche Irrthümer und Kezereyen hervor brachen, in den folgenden Sæculis, grossen Fleiß auf Erlernung dieser Wissenschaften gewendet, um den Aberglauben der Heiden desto vollkommener aufdecken, und die Wahrheit ihrer Religion, gegen alle Einwürffe der Gelehrten behaupten zu können.

Sonderlich im IV. und V. Sæculo haben Studia elegantiora unter den Christen besser floriret, als unter den Heiden, wie denn die Gelehrsamkeit derselben bey mehrerem Anwachs des Christenthums von Zeiten zu Zeiten abgenommen, und

zu den Christen gleichsam übergegangen Da-
 hero als *Julianus Apostata*, im IV. Seculo sich
 vornahm, das Heidenthum wieder in alten
 Stand zu setzen, hingegen das Christenthum zu
 entkräften, so ließ er ein scharff Edict ausgehen,
 darinnen denen Christen verboten wurde ihre
 Kinder ferner in die Schulen der heidnischen
 Grammaticorum und Philosophorum zu
 schicken, oder sie in diesen Künsten selber zu un-
 terrichten; sondern sie sollten sie bey der Bibel
 bleiben, und an statt der heidnischen Scribenten
Matthæum, Marcum und die übrige Evange-
 listen lesen lassen. Obwolen nun es an sich gut,
 und nach Beschaffenheit damaliger schon größten
 Theils sehr verderbten Sitten und Leuten nö-
 thig war, die ausschweifende Christen in die
 Bibel zu treiben, so war dieses doch *Juliani* in-
 tention gar nicht, sondern er meinte, wenn die
 Christen in solcher Unwissenheit erzogen würden,
 so hätten die heidnische Gelehrten ein gewonnen
 Spiel, weil von jenen niemand oder doch sehr
 wenige vorhanden wären, welche denselben mit
 Nachdruck begegnen könnten. So verschlagen
 nun sonsten *Julianus* gewesen, so gewaltig hat-
 te er sich dißmal betrogen, sintemalen die Chri-
 sten zu Beweisung der göttlichen Wahrheit, sol-
 cher menschlichen Waffen nicht absolute nöthig
 hatten, sondern mit der heil. Schrift und Krafft
 des Geistes dergleichen Papierne philosophi-
 sche Goliaths, und verwegene Väterer des Isra-
 elitischen Zeugens, leichte schlagen konten, wie von
 einem ungelehrten Mann auf dem ersten Nicæ-
 nischen Concilio und sonsten öfters geschehen.
 Indessen hielten es doch die damaligen Patres,
 wegen

wegen vieler bündigen Ursachen, nicht vor rathsam, die Jugend ohne alle Erkänntnis in diesen Studien zu lassen, machten dahero möglichste Anstalten den Endzweck *Juliani* zu hintertreiben. Zu welchem Ende *Apollinarius Senior* ein Stück des A. Testaments in Griechische Verse gebracht; hingegen *Apollinarius Junior* aus den Evangelischen und Apostolischen Schriften Gespräche gemacht, und der Jugend in die Hände gegeben. vid. *Sen. Cantzlers* von Ludwig Dissert. de Edicto *Juliani* & *Historia Eruditionis quadripartitæ* Herrn *R. Eckardi* *Observat. de ea re* in *Miscell. Lips.*

§. VI.

Weil bald darauf die grossen Einfälle unterschiedlicher barbarischer Völcker in Griechenland und Italien geschehen, so ist der Glanz dieser Studien nach und nach verdunckelt worden. Sie hatten sich zwar in die Klöster und Häuser der Bischöffe retiriret, wurden aber durch die einreißende Barbarey bald heraus gejagt und ins exilium verwiesen, so, daß auch *Carolus M.* aller angewandten Bemühungen ungeachtet, sie in vorigen blühenden Zustand zu setzen nicht vermögend war.

Vid. *Cellarii* *Diss. de fatis Lat. Linguae & fatis Linguae Italicæ.* *Walchii* *Histor. Criticae Lat. Ling. Heumannii* *Conspectus Reipublice litter. c. IV. §. 4 p. 35.* Was es mit den Schulen, so in den Klöstern zu Fortsetzung dieser Wissenschaften angeleget worden, und diese Zeit vor

vor ein Ansehen gewonnen, zeihen *F. Spanbe-*
mius in *Histor. Eccles. Maj. & min.* und *H.*
Conringius de *Antiquitatibus Academicis*,

§. VII.

Die Verwirrungen in der Kirche nahmen von
Zeiten zu Zeiten zu, und zugleich breitete sich die
Unwissenheiten aller Orten so aus, daß man schon
in Verdacht der Kezerey gerathen, wenn man
etwas weniges in der Griechischen und Hebräi-
schen Sprache verstunde, oder auch in Latinita-
te weiter ging, als die faulen Mönche insge-
mein thaten, und so gar *Virgilium* lese, *Anti-*
podes statuirte &c.

Hieraus erbellest wie schlecht Herr *D. Lyserus*
mit seiner hypothesi de *fecta medii ævi* bar-
barie, bestehen könne. Wer diese von so vielen
Scribenten bisher beklagte barbariey der mitt-
lern Zeiten läugnet, und sie vor ein *figmentum*
und *pigmentum* ausgiebet, stößet hiemit allen
fidem historicam übern hauffen, und suchet
hingegen *Scepticismum historicum* im höch-
sten grad zu etabliren. vid. *Cl. Burckhardi*
præfationem ad P. II. commentarior. de fa-
ris Lat. Ling. in Germania, & meam de ve-
ra medii ævi barbarie scriptioem.

§. VIII.

Die unglückselige Nacht solcher Barbariey
erstreckte sich bis in das XIV. Seculum, da *F.*
Petrarcha auf die cultur dieser Wissenschaften
E mehr

mehr als andere zu dencken angefangen, und weil
 len auch bey Eroberung der Stadt Constanti-
 nopel viele gelehrte Exulanten Griechenland
 verliessen, und sich nach Italien begaben, so wur-
 den durch ihren löblichen Fleiß hier und da inge-
 nia aufgemuntert, sich auf die Griechische und
 Lateinische litteratur mit Eysfer zu legen. Die
 fast zu gleicher Zeit in Teutschland erfundene
 Buchdrucker-Kunst, beförderte die Reiteration
 dieser Studien um so viel mehr, je leichter es den
 Gelehrten nunmehr wurde, ihre Gedancken in
 öffentlichen Schrifften andern bekannt zu ma-
 chen.

Von *Fr. Petrarca* und dessen meritis in rem
 litterariam, kan seine von Herrn *Uclern* edirte
 Lebens-Beschreibung nachgelesen werden. Was
 die bekannte Griechische Exules beygetragen, hat
 Herr *D. Börner* in *Dissert. de græcarum litte-*
rarum ex Græcia migratione gewiesen. Von
 der Buchdrucker-Kunst sind *Mattaire Annales*
Typographici zu consuliren, samt denjenigen
 Schrifften, so von Herrn *Worhoff* und Herrn
Struven nahmbafft gemacht werden. Diese
 notable Veränderung pflegt man *παλιγγε-*
σιον litterarum (die Wiedergeburch der Ge-
 lehrsamkeit) zu nennen, davon *Riccii* Oration,
 welche *Kriegkiius* unlängsten zu *Jena* ediret, um-
 ständlicher handelt. Und ist insonberheit nicht
 zu vergessen, daß dadurch der Weg zur Refor-
 mation vortrefflich gebahnet worden, wie sol-
 ches am besten aus *Lutheri* und *Melanchthonis*
 häuf-

häuffigen und nachdrücklichen Zeugnissen zu erkennen.

§. IX.

Die angebrochene Morgenröthe zog den völligen Tag bald nach sich, gestalten im XV. Seculo eine grosse Menge gelehrter Philologorum, Criticorum, Rhetorum, Poetarum und Historicorum, sonderlich in Italien hervorgetreten. Wobey nicht zu läugnen ist, daß manche der Sache zu viel gethan, und über den litteris humanioribus zu Heiden, Atheisten und Ciceronianischen Sclaven, aus schon angeführten Ursachen, geworden sind.

Da auf solche Weise die Latinität und übrige elegantiores litteræ hervor gesucht sind, haben sich diese gelehrte Hercules an die vielköpfigte Cerberos der scholastisch-philosophischen Kunst-Wörter gemacht, und eine ziemliche Anzahl derselben aufgerieben, anbey zu Verbesserung der Philosophie die Bahn gebrochen, wie *C. Calcagnini*, *Laur. Valla*, und sonderlich *Nizolii* Schriften unverwerfliche Zeugen davon sind, so gar daß auch der berühmte Leibnitz *Nizolii* Buch *de veris principiis, veraque ratione philosophandi*, A. 1670. einer neuen edition gewürdiget. In Italien hat das Herzogl. Mediceische Haus zu Florenz sich vor vielen andern der Gelehrten und Gelehrsamkeit mit Nachdruck angenommen, darunter *Laurentius de Medices* Pabst *Leonis* des zehenden Vater das meiste zur selbigen Zeit gethan. Hievon nahm *Hermolaus Barbarus* in einem BriefAn-

laß an *Picum Mirandulam* zu schreiben: De-
bent Florentinis litteræ, & inter Florenti-
nos Medicibus, & inter Medices Lauren-
tio.

§. X.

Im Anfang des XVI. Seculi haben *Reuchli-
nus, Huttenus, Petrus Mosellanus, Melanch-
ton, Rud. Agricola, Camerarius, Job. Stur-
mius, Eob. Hessus*, samt ihren Gehülffen in
Deutschland *litteras humaniores* in Schwang
und Aufnehmen gebracht.

vid. *J. Burckhardi* Commentarii de fatis
Lat. Ling. in Germania it. *Henr. Maji Vi-
ta Reuchlini, & Camerarii* Vitæ Melanch-
tonis ac *Eobani Hessi*.

§. XI.

Bis in die Mitte des XVII. Seculi dauerte un-
Gesehr der Eysen, welchen vorgedachte instaura-
tores angezündet: die Critique wurde so æsti-
miret, daß, wer sich einen Namen in der gelehr-
ten Welt machen wolte, Griechische oder Lateini-
sche Autores mit Anmerckungen, *varias lecti-
ones, libros emendationum* und dergleichen
ans Licht stellen mußte

Es wird in *Historia litteraria* angemerckt, daß
die Gelehrten fast zu allen Zeiten ein eigenes
Studium erwählet, darauf sie sich mit besonde-
rer Application gelegt; war aber ein kleiner
Periodus vorbey, so änderre sich mit der Zeit
auch der Geschmack, und da fielen sie wieder auf

was

was anders. Wer die Abwechslungen in der Kürze beyammen haben will, lese Herrn D. Nienckens gelehrte Vorrede, so dem zur Leipzig edirten Lexico Eruditorum vorangesezt ist. Einige haben einen genium seculi daraus gemacht, mit welchen aber Herr Zeumann nicht zu frieden, in Actis Philof. T. I. P. IV. c. I. S. 30.

§. XII.

Das Studium numismaticum hatte nach diesem das Glück, fast der meisten Gelehrten objectum zu seyn, darauf sie ihre Kräfte, Zeit und Bemühungen mit sonderbahrem Eifer gewandt. Als Morhoffs Polyhistor bekannt wurde, excolirte man die gelehrten Historie so starck, daß die Buchladen fast mit nichts als Journalen und dergleichen Schrifften angefüllt und beladen zu sehen waren, wiewolen andern die Philosophie am besten gefiele. Hierunter mußten die übrige Wissenschaften nicht wenig leiden, denn ob sich gleich erliche vortreffliche Männer so wol in Holland als Teutschland gefunden (darunter Christ. Cellarius mit zu rechnen, dessen sich Teutschland so sehr zu erfreuen und zurühmen hat, als Holland mit Gravio groß zu thun besuget ist) welche ihre Arbeit völlig darauf gerichtet, den dar-
nieder liegenden litteris humanioribus wider aufzuhelfen: so haben sie doch zu ihrem Zweck nicht gelangen können, wie solches der un-
versprechliche Augenschein genugsam bekräftiget.

Weitere Nachricht von des grossen *Cellarii* Leben und Bemühungen ist aus Hrn. Prof. *Walchens* und Herrn Prof. *Burchardts*, edirten Lebens-Beschreibungen zu nehmen.

Die andere Abtheilung
Von
Den Ursachen des heutigen
Verfalls dieser Wissenschaften.

§. 1.

A heut zu Tage über den Verfall der schönen Wissenschaften häufig geklagt wird, so wollen wir in dieser Abtheilung folgende 3. Fragen mit wenigem erwägen? 1. Ob sich heut zu Tage wahrhaftig ein Defect in excolirung dieser studien auffere? 2. Ob der gängliche Verfall derselben zu besorgen, und die vorige barbaries vor der Thür sey? 3. So es hierinnen fehlen möchte, wie etwa dem Mangel abzuhelfen?

§. II.

Es haben schon zu ihrer Zeit *Muretus* und *Sigonius* beklaget, daß man die Exempel der Vorfahren so geschwind aus der acht lasse, und lange nicht mit solchem Ernst die studia excolire, welche

welche sie mit so grosser Mühe und Ruhmwürdiger Tapfferkeit den mörderischen Klauen der Barbaren entrissen. Solche Klagen sind bis auf jesige Zeit nicht verringert, sondern gewaltig vermehret, ja in eignen Schrifften verfaßt und an den Tag geleyet worden.

Ich will, dessen nicht gedencken, was *Gravius*, *Perizonius*, *Cellarius*, *Bergerus*, *Walchius*, von der Seelen, *Burckhardus*, *Ackerus* und mit ihnen noch viele andere, deswegen in ihren Schrifften für Vorstellungen gethan, sondern ich will nur einige benennen; welche in eignen Schrifften von dem Verfall gehandelt. Hieher gehöret 1. *Raynaudi delineatio Threnodix litterarix*. 2. *Maturini Simonii* artigcs Büchlein de litteris pereuntibus. 3. *Octavii Ferrarii* Prolusio, de causis pereuntium litterarum. 4. *Clerici* Tractatio de causis pereuntium litterarum, so in den *Parrhasianis* befindlich, und von Herrn *Krosmeyern* ins Lateinische übersezet worden. 5. *Jac. Burckhardi* Oratio de linguæ latinæ a maioribus diligenter excultæ & adamatæ, hodie ex adverso neglectæ & contemptæ causis. 6. Herrn Prof. *Christ. Ludwgt Crellens* Programma, de communi litterarum e Poeseos fastidio injuria & detrimentis. 7. *Christoph. Coleri* Dissertatio de præsentis rei litterarix statu, welche bey seinen *Analectis* zu *Struvii* Introd. befindlich.

§. III.

Andere hingegen halten alles dieses vor blosser

¶ 4

Gril.

Grillen, eigennütziger und Pedantischer Leute, die mit ihren abgeschmackten Klagen nur deswegen andern die Ohren füllten, und Himmel und Erden zur Rache aufforderten, weil ihre grammaticalische Raritäten nicht mehr so hoch als sonst æstimiret und gekauffet werden: die Gelehrten seyen jeho viel klüger und auch disfalls glücklicher, als viele ihrer Vorfahren gewesen, und lieffen sich nimmermehr mit etlichen Griechischen und Lateinischen Redens-Arten, oder zusammen geschmierten critischen Grillenfängen abspeisen; sondern suchten den Kern, und würfften die Schalen mit größtem Recht ins Feuer.

Es ist dahero nichts gewöhnlicher, als daß man solche, homines querulos und ihre von dieser materie zeugende reden, voces queribundas & carmina lugubria verächtlicher und höhnischer weise zu nennen pfleget.

§. IV.

So wir unsere Zeit und die darinnen florirende Art der Gelehrsamkeit, mit den kürzlich nach der *παλιγγενεσία* litterarum verstrichenen Seculis vergleichen, so wird man ohnfehlbarh gestehen müssen, daß wir was diese Studia anbetrifft, unsern Vätern an Fleiß und Eysen nicht bekommen, ob wir schon in andern Stücken der Gelehrsamkeit sie weit übertreffen.

Ich kan nicht umhin folgende merckwürdige Passage aus des offtelobten *Cellarii* *Diff. de fatis lat. linguæ* hier beyzufügen, darinnen er §. ultimo erzehlet, welcher gestalten *Pomponius Latus* im 15. Sec. zu Rom diese litteras mit solchem applausu docirt, daß da er seine lectiones noch vor Aufgang der Sonnen gehalten, und mit einer Laterne (wenn der Mond nicht geschienen) aus dem collegio gegangen, er von einer ungemeinen Menge Zuhörer umgeben gewesen sey u. endlich außruffet! Bone DEUS! quantum mutata nostra iuventus ab illa decimi quinti seculi Romana! non noctu sed claro die, & sub ipsum meridiem docentur eadem litteræ: quotusquisque accedit ex iis, qui rerum suarum fortuna ad summum possint hæc studia perducere? nam illi qui velint proficere, apparatu & sumtu destituuntur. Sed is est genius seculi, ut plures illotis manibus tantum ea studia attingant, ex quibus plus lucelli sperant neglectis iis, quæ cæteris fundamentum præstant, & animum adducunt ad veram humanitatem. Vor ihm hat *Bæclerus* in *Præf. ad Comment. de rebus* Sec. IX. & X. gar nachdrückliche Klage hierüber geführt

§. V.

Ich gebe gar gerne zu, daß das Maas der nützlichen Gelehrsamkeit weder von den alten Griechen und Römern, noch von unsern Vorfahren allemal zu nehmen sey.

§. VI.

Bey jenen erforderte so wol die Verfassung ihres Regiments, als auch die Art ihres Gottesdienstes, oder vielmehr Aberglaubens in einem und andern Theil dieser Wissenschaften mehrere Erfahrung. Wir Christen haben ein höhers Object unserer Erkänntniß, welches uns das geoffenbahrte Wort Gottes vor Augen stellet; es hat sich auch die form unserer Republicken, und darinnen üblichen Gebräuchen mit den Zeiten in vielen Stücken geändert, und also müssen wir billig bedacht seyn, diejenige Wissenschaften am meisten zu excoliren, die uns den größten Vortheil in unserer Religion und Republicque geben.

§. VII.

Unsere Vorfahren hatten nach Beschaffenheit ihrer Zeiten mehr und grössere Ursachen, in diese Wissenschaften tieff einzugehen, darinnen sie sich öfters unglücklicher Weise verlohren. Sie brachen das Eiß, arbeiteten uns vor, und wiesen uns mit unbeschreiblicher Bemühung den Weg, darauf wir zu dem Gipffel der nützlichen und wahren Gelehrsamkeit kommen könten.

§. VIII.

Es wäre demnach unsere Pflicht der entdeckten Spur zu folgen, daß gute aus ihren
Schriff

Schriften zu sammeln und zum Aufnehmen der wahren Gelehrsamkeit klüglich anzuwenden, an bey durch eignen Fleiß uns in den Stand zu setzen, daß litteræ humaniores je länger je mehr von den anklebenden Schlacken gereinigt, ihre Grenzen erweitert, und zum nützlichen Gebrauch in allen Facultäten bequem gemacht würden.

§. IX.

Ziehen wir aber den heutigen Zustand der meisten Vniversitäten und Schulen in genauere Betrachtung, so ist wol nicht zu läugnen, daß in diesen Wissenschaften selten so viel gethan werde, als vermöge der vorhandenen Hülfsmittel möglich, und in Ansehung höherer Disciplinen nützlich wäre.

§. X.

Ob ferner ein gänglicher Verfall dieser Wissenschaften und die vorige barbaries zu befahren sey, ist meines Erachtens, weder schlechterdings zu befahren, noch allzu sicher zu verneinen. Hat es schon jeko das völlige Ansehen zu einem so tiefen Fall der Gelehrsamkeit, Gott Lob noch nicht, so kan es stufenweiß ja leichtlich dazu kommen, wie es Griechenland und Italien eben so ergangen: besonders da die Buchführer so wol in Deutschland als auch anderswo genugsam erfahren, daß nach Lateinisch geschriebenen Büchern und Griechischen Autoribus von Tag zu Tag weniger Nachfrage geschiehet.

Es verdienet allerdings die vortreffliche Oration Herrn *D. Buddei* de bonarum litterarum decremento, nostra ætate non temere metuendo, so er ehemals zu Hildburghausen gehalten, gelesen zu werden. Darinnen er aber unter andern auch, (wie *Melanchron*) gesteht, daß es ein Zeichen des Zorns Gottes sey, wo einem Land die Gabe der Gelehrsamkeit entzogen wird, als womit gemeinlich noch grösserer Schade verknüpffet. Da wir nun den lieben Gott vor dieses Gnaden-Geschenk fast eben so wenig Dank geben, als die Griechen und Römer ehemals gethan, ja es auf so vielerley Art und Weise mißbrauchen, so könne uns eben dasjenige wiederfahren, was dithfalls an jenen gescheh'n sey. conf. *Bodini* *Methodus historica* c. VII. p. m. 308. Endlich will ich noch *Hermanni Witsii* nachdenckliche Worte, so sich in der Oration de felici an infelici Reipublicæ litterariæ hoc seculo statu, hieher setzen: *Si meæ, spricht er, poscitis sententiæ prærogativam, neque defugere responsionem licet, sic habete. Non absurdum Rempublicam litterariam hoc tempore videri navif adfabre factæ, preciosisque mercibus probe onustæ, & cursum desideratam versus patriam tenenti, sed quam gubernatores, nautæ, aliis cessantibus, paucis Dei hominumque fidem frustra in clamantibus, nefario ausu spoliant, & de partiendis mercibus scelerate altercantes, omisso gubernaculo, ventis exponunt, adlidendam cautibus, absorbendam fluctibus, aut diripiendam prædonibus.*

S. XI.

Endlich haben wir noch mit wenigen die Ursachen zu bemerken, um deren willen litteræ humaniores darnieder liegen. Sie rühren nemlich her von denjenigen so dieselbe 1) schützen und befördern, 2) lehren und fortpflanzen, 3) begreifen und erlernen sollten.

Zu der ersten Classe gehöret 1. daß es heut zu Tage an Patronis und Mæcenatibus mehr fehlet als es manche gedencken.

Sint Mæcenates, non deerunt, Flacce, Marones

Virgiliumque tibi, vel tua rura dabunt.

2. daß diejenigen so bey Bestellung der Schulen, Gymnastorum und Vniversitäten zu sprechen haben, diese und jene unrechtmäßige Absichten mehr gelten lassen, als die Aufnahm der Wissenschaften und des gemeinen Nutzens.
3. daß man Subjecta, so zu diesen Wissenschaften Lust und Geschicklichkeit besitzen hülfflos läffet, und hingegen stipendia und Beneficia wieder den ausdrücklichen Buchstaben der Stiftungen und auf sich habende Obligation, an solche verwender, die es dem Baccho und der Veneri öffentlich und ohne Scheu aufopffern, und nachgehends nichts als Unwissenheit, Hofart, Wollust, Geiz und Untreue in die von ihnen per casus obliquos sein zeitig erschlichene Nemter hinein schleppen, darüber Kirchen und Schulen, samt dem politischen Regiment in unerfeglichen und an jenem grossen Gerichts-
ge

ge zu verantwortenden Schaden muthwilliger weise gestürzet werden. 4. Daß Professores und sonderlich Schul-Keute vor ihre so saure Arbeit, an manchen Orten nicht so viel empfangen, als zu ihrem und der ihrigen ehrlichen Unterhalt nöthig, wie auch zur Aufnahme wahrer Gelehrsamkeit erforderlich ist. Als *Sabinus* dem *Cardinal Bembo*, (welchen er auf der Reise zu Rom gesprochen) auf dessen Befragen, wie hoch sich *Melanchthon* Salarium beliese, geantwortet: es werde ungefehr 200. Thaler ausmachen; rief gedachter Cardinal voller Bewunderung aus: O ingrata Germania, quæ tanti Viri, tantos labores non pluris æstimat! Was würde *Bembo* wol sagen, wenn er jeso leben und hören solte, wie schlecht an manchen Orten solche besorget sind, die, ob sie es schon *Melanchthoni* nicht gleich thun, dennoch aber in Ansehung ihrer aufgebürdeten Arbeiten, noch besser bedacht zu seyn verdienen, als ein und andere reichlich salarirte Müßiggänger und gelehrte Charlatans.

Zur andern Classe mag gezogen werden 1. die schon oben angeführte freche und pedantische Conduite der so genannten Humanisten. 2. Die Untüchtigkeit derjenigen so sonderlich in Schulen und Gymnasis humaniora dociren solten. Wer durch ärgerliches Leben sich zum Predigtamt untüchtig gemacht, wird in die Schule gestossen, ob er sich gleich darzu nicht einmal so gut schicket, als *alinus ad lyram*, diß ist eine rechte Hauptquelle des großen Verderbens, so lender unter der studirenden Jugend herrschet, welcher man mit allem Fleiß solche Leute als *Præceptores* über den Hals schicket, die mit ihrem Exempel zarte Gemüther an gründlicher Gelehrsamkeit hindern, und samt sich

in zeitliches und ewiges Unglück bringen. Die Haare stehen dem zu Berge, der mit Christlichen und vernünftigem Nachsinnen in diese Hölle hinein schauet. 3. Die Untreu und Faulheit derselbigen. 4. Der Geitz, darinnen die meisten verstrickt sind. Bey der dritten Classe findet sich 1. daß die meiste dieses, ihrer Meinung nach, allzu mühsame Studium verabscheuen. 2. Fliegen wollen ehe ihnen die Flügel gewachsen: das ist: weil sie allzu geschwinde zu höhern Studiis schreiten, und durch einen einzigen Luftsprung auf den Gipffel des Parnassi sich zu schwingen unterstehen. 3. Ueberhaupt verursacht die allzu grosse Menge der ohne Prüfung und Unterscheid Studirenden, daß ein jeder nur bedacht ist, so viel von den Studiis feindlich zu erschnappen, als er ad panem lucrandum, Spartam & Martham acquirendam vonnöthen zu haben meinet. Welche guten Theils unbräuchliche Menge der Studirenden manchem Staat in Teutschland schon lange zur Last geworden. Davon ein gewisser *Anonymus* in einem jetzt so raren Tractat, de Germania milite destituta, & litterarum sua ceu molo laborante ausführlich geschrieben.

S. XII.

Wolte man nach Mitteln fragen, dadurch dem Ubel könnte gesteuert werden, so ist am ersten dahin zu trachten, daß die angezeigte Fehler aufsgenaueste untersucht und verbessert werden. Ist dieses geschehen, so werden sich die Mittel von selber an die Hand geben, oder doch kluge und gelehrte Männer finden, die mit Rath und That das ihrige beyzutragen geneigt seyn.

Insonderheit müssen Schulen und Gymnasia besser als bishero geschehen mit treuen, gelehrten und recht-

rechtschaffenen Männern versorget: die Lectio-
nes und Lehr-Art, wo es nöthig reformiret, und
nach Befinden nützlichere Dinge an statt der ge-
wöhnlichen alten und kalten logicalischen und
Rhetorischen Grissen, damit die Jugend verges-
lich aufgehalten wird, eingeführet werden. Man
solte ferner die profectus discantium besser prü-
fen, und aller Orten dergleichen löbliche Vor-
sichtigkeit gebrauchen, als Ihr Kön. Maj. von
Engelland, in Dero Teutschen Landen zu observi-
ren höchstrühmlich verordnet haben. Es ist aber
auch nöthig, daß man auf die Lehr-Art, Umgang
und Bezeugen der Præceptorum ein genaues Aus-
ge richte, und allen einschleichenden bösen Ge-
wohnheiten bey Zeiten vorbeuge. Auf Univer-
sitäten solten mehrere Collegia litterarum hu-
maniorum gehalten u. gewisse Societaten aufge-
richtet werden &c. Allein ich überlasse dieses wich-
tige Geschäfte billig denjenigen, die mehr Einsicht
und Erfahrung als ich besitzen, recommendire
aber Herrn D. Meuschenii gelehrten und netten
Tractat von Reformation der Schulen.

S. XIII.

Ich schliesse hiemit und überlasse diese wenige
Bogen dem Urtheil des geneigten Lesers. So
ich hier und da zu kurz gewesen bin, so bitte des-
sen, was in der Vorrede erinnert worden, zu ge-
dencken, daß es nur ein kleiner Extract und
zwar den Anfängern zu Liebe seyn solle, welche
vielleicht nicht ohne einigen Nutzen diese
Einleitung mit göttlicher Hülffe
lesen werden.







736712

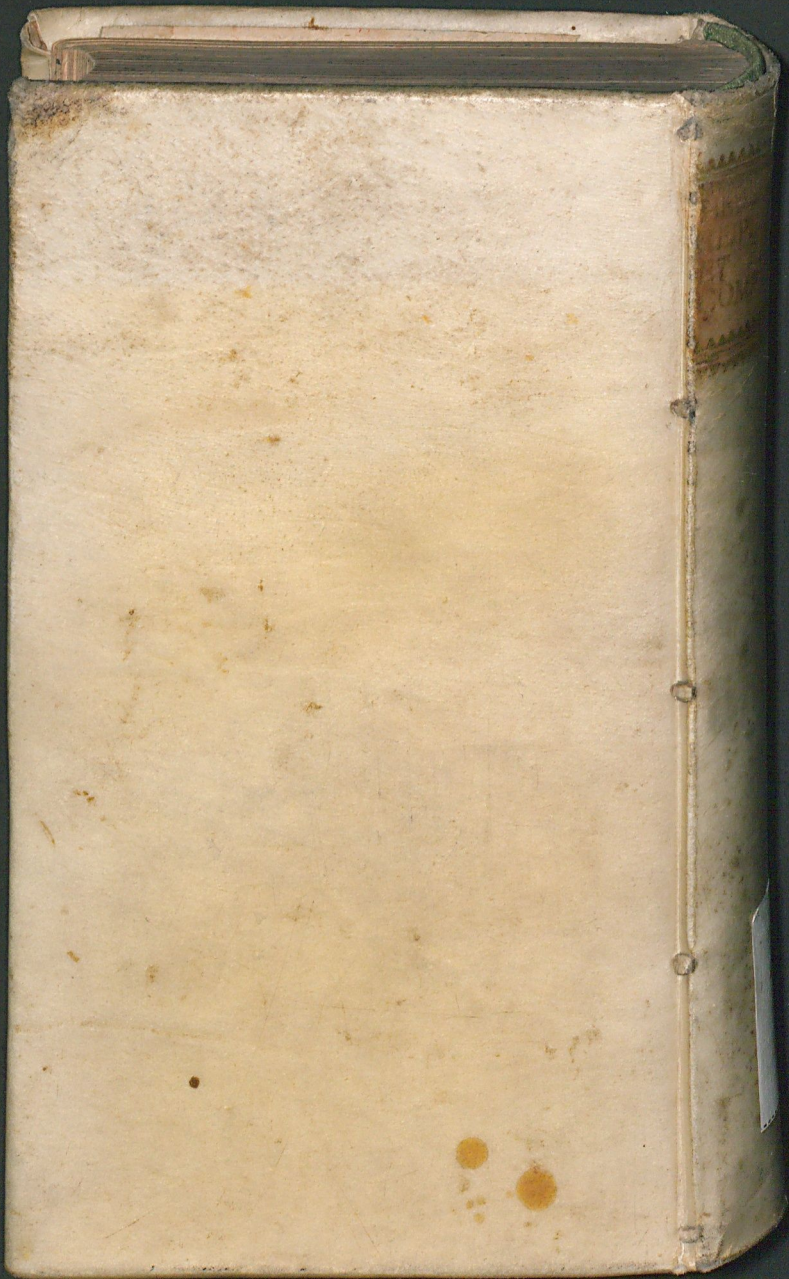
d

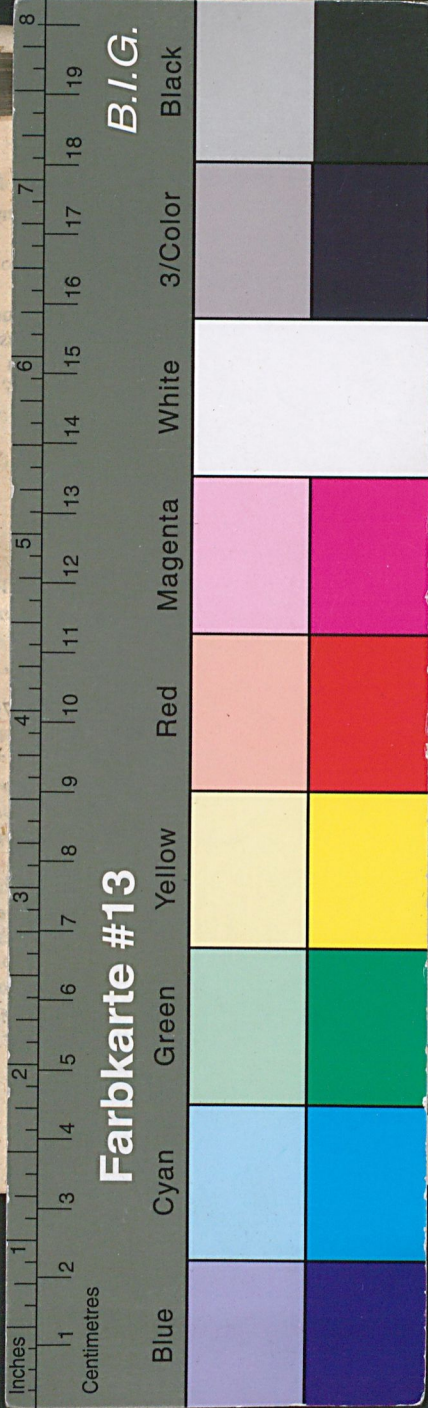
AB 154 712

x2665477

Ad 255

WNA





B.I.G.

Farbkarte #13

4
 h. Friederich Bertrams,
 PÆD. REG. COLL.
 Summarische
 Einleitung
 in die so genannte
 Schöne
 Wissenschaften
 Oder
 TTERAS
 UMANIORES,
 Davinnen von derselben
 ng, Namen, Beschaffenheit,
 Werth, Nothwendigkeit, Nutzen, Hin-
 Hilffs-Mitteln, Gebrauch und Miß-
 ach, Zu- und Abnehmen, samt
 dessen Ursachen
 kurze Nachricht gegeben wird.

3 A L L E,
 bey Joh. Christ. Hilligern, Universit. Buchdr.
 1 7 2 5.

